Unterrichtsmodell für die Klassen 11–13

Aufwand: ab 14 Unterrichtsstunden
Autorin: Annette Meyer
Redaktion: buchwolf.com

Behandelte Themen in Stichworten

- Comic / Graphic Novel
- Tod der Mutter
- Trauer und Verarbeitung

Jean Regnaud, Émile Bravo

Meine Mutter ist in Amerika und hat Buffalo Bill getroffen

128 Seiten

Carlsen Verlag
ISBN: 978-3-551-71375-9

Konzipiert für die Fächer Deutsch, Pädagogik, Kunst;
mit Anregungen für einen Projektunterricht zwischen Oberstufe und Klasse 5/6

www.carlsen.de/lehrer
Alle Carlsen-Unterrichtsmaterialien kostenlos zum Ausdrucken und Abspeichern
Regelmäßig Klassensätze zu gewinnen • Viele Extras gratis

Meine Mutter ist in Amerika und hat Buffalo Bill getroffen im Unterricht u

u.1 ……..… Inhalt.....S. 4
u.2 ……..… Der Autor und der Zeichner.....S. 6
u.3 ……..… Erzählstruktur und Sprache.....S. 6
u.4 ……..… Themen und Figuren.....S. 14
u.5 ……..… Didaktische Überlegungen und methodische Anregungen.....
……..…..… mit Anleitung für die Schüler/innen (s. S. 25/26).....S. 18
u.6 ……..… Literaturtipps und Links.....S. 21
u.7 ……..… Kompetenzübersicht.....S. 23

Kopiervorlagen k

k.0..... Bildlupen.....S. 27
k.1..... Arbeitsplan.....S. 28

Teil 1
k.2..... Bilder – mein erster Eindruck.....S. 29
k.3..... Bilder – unser erster Eindruck.....S. 30
k.4..... Grundlageninformationen zum Buch.....S. 31
k.5..... Die Struktur.....S. 32

Teil 2
k.6..... Jeans Leid I.....S. 33
k.7..... Jeans Leid II.....S. 34
k.8..... Die Erwachsenen.....S. 35
k.9..... Vier Kinder – vier verschiedene Probleme.....S. 36
k.10..... Die rote Michèle oder was ist Ambivalenz?.....S. 39

Teil 3
k.11..... Uaaks!!! – Ich werde beeinflusst!.....S. 40
k.12..... Wirkfaktoren in Comics/Graphic Novels I.....S. 42
k.13..... Wirkfaktoren in Comics/Graphic Novels II.....S. 43
k.14..... Panels und Rahmen – Gestaltungselemente des Comics.....S. 45
k.15..... Text und Schrift.....S. 47
k.16..... Text-Bild-Beziehungen im Comic.....S. 48
k.17..... Icons – wirkungsvolle und lebendige Werkzeuge.....S. 50
k.18..... Experimentiere selbst mit Icons!.....S. 51
k.19..... Icons im Intermezzo am und im Hundezwinger I.....S. 52
k.20..... Icons im Intermezzo am und im Hundezwinger II.....S. 54
k.21..... Farben und Farbpaletten.....S. 55
k.22..... »Das Wechselbad der ... Farben« in *Meine Mutter* ....S. 57
k.23..... Kurze Recherchen so nebenbei.....S. 59

© Carlsen Verlag Hamburg

Kopiervorlagen k

Teil 4
k.24 ..... Postkarten, Icons und anderes mehr ..... S. 60

Infoblätter i

i.1 ..... Beobachtung und Beschreibung ..... S. 63
i.2 ..... Anleitung Bildbeschreibung und -analyse ..... S. 65

© Carlsen Verlag GmbH, Hamburg 2015
Redaktion: Iris Wolf, buchwolf.com
Layout und Gestaltung: Elke Junker
Umschlagillustration *Meine Mutter ist in Amerika und hat Buffalo Bill getroffen* (s. Deckblatt): Émile Bravo
Umschlaggestaltung: formlabor
Weitere Abbildungen von Émile Bravo aus *Meine Mutter ist in Amerika ud hat Buffalo Bill getroffen:*
S. 7, 8 und 58

© Carlsen Verlag Hamburg

Meine Mutter ist in Amerika und hat Buffalo Bill getroffen im Unterricht u

u.1

Inhalt

Verlust der Mutter

Als erster Comic überhaupt wurde die Graphic Novel *Meine Mutter ist in Amerika und hat Buffalo Bill getroffen* mit dem Deutschen Jugendliteraturpreis ausgezeichnet. Die Geschichte des kleinen Jungen, der glaubt, seine Mutter sei in Amerika bei Buffalo Bill, ist eine berührende und melancholische Parabel darüber, wie einem die Freunde und Fantasie helfen können, den Verlust eines geliebten Menschen zu ertragen.

Hauptfigur Jean, Erstklässler in der französischen Provinz

Im Jahr 1970 ist Jean ein französischer Erstklässler. Er lebt mit seinem ein Jahr jüngeren Bruder Paul, seinem Vater und dem Kindermädchen Yvette in einer Kleinstadt. Zur Familie gehören auch die Eltern seiner Mutter und die Mutter seines Vaters. In der Schule gibt es eine alte Lehrerin, die Jean hasst, und einen Psychologen, vor dem er sich fürchtet. Das Nachbarsmädchen Michèle Meunier ist zwei Jahre älter und wird von Jean bewundert, geschätzt und gefürchtet. Sein Klassenkamerad Alain wurde adoptiert und hat einen Vater, der virtuos seinen Rollstuhl handhabt. Einige ältere Bekannte der Familie sowie Michèles Familie mit einem Hundezwinger komplettieren die Figurengruppe.

die Frage »Wo ist meine Mama?« bleibt ungestellt und unbeantwortet

Die Geschichte beginnt am ersten Schultag. Jean lernt Alain kennen, fürchtet sich vor der Lehrerin und muss gleich lügen: Auf die Frage nach den Berufen der Eltern sagt er schwitzend: »[...] *meinpapaistchefund – meinemamasekretärin!*« (S. 12). Dass der Papa Chef einer Konservenfabrik ist, stimmt. Aber Jean weiß nicht, wo seine Mama ist: *»Eine Frage beschäftigt mich. Jeden Abend will ich sie stellen, aber ich traue mich nie. Heute Abend stelle ich sie.* […] [Denkblase:] *»Wo ist meine Mama?«* (S. 21). Die Frage bleibt ungestellt und unbeantwortet. Ab und zu schnappen die Brüder etwas auf oder berühren das Thema, ohne es zu klären: *»Wir lieben Yvette, als wäre sie unsere Mama. Aber sie ist nicht unsere Mama …«* (S. 46 f.). *»Über dem Kamin hängt ein Bild. Oma sagt, das ist meine Mama. Sie hat ein rotweiß-gestreiftes T-Shirt an und steckt sich eine Blume ins Haar.* [Der Opa:] »*Vielleicht sollten wir es ihnen sagen …«* [Die Oma:] *Das ist nicht unsere Aufgabe …«* (S. 59). Eine tiefe Traurigkeit hängt über allem.

u.1

Als Jean Michèle erklärt, dass er ja bald an seine Mutter schreiben kann, wenn er es gelernt hat (S. 27), wird das Mädchen aktiv. Bei jedem geheimen Treffen bringt sie von jetzt an eine Postkarte von Jeans Mutter mit, die sie ihm vorliest. Niemandem darf er davon erzählen. Die Karten kommen aus Spanien, der Schweiz, San Francisco und zuletzt aus Afrika. Als Jean zum Schulpsychologen gerufen wird, kann er deshalb von den Reisen mit seiner Mutter erzählen, davon, wie sie Buffalo Bill und Indianer getroffen und im Supermarkt eingekauft haben. Normalerweise nimmt Michèle die Karten wieder mit, aber die letzte lässt sie liegen und Jean versteckt sie unter seiner Matratze. An Weihnachten streiten sich die beiden Kinder. Jean ist sich sicher, dass er den Weihnachtsmann – jedenfalls seinen Schuh – fotografiert hat. Doch Michèle lacht ihn aus – denn den Weihnachtsmann gibt es nicht. Jean hat seinen Vater fotografiert. Jean weint, zieht sie an den Haaren und es gibt ein Tohuwabohu. Um ihn ruhig zu bekommen, schreit Michèle endlich die Wahrheit heraus: *»Deine Mutter ist tot!«* (S. 113). Heulend rennt er nach Hause zu Vater und der lieben Oma: *»Als sie mich fragen, warum ich weine, erzähle ich ihnen, dass Michèle gesagt hat, den Weihnachtsmann würde es nicht geben …«* Die Oma: *»Er ist jetzt groß genug, es zu erfahren.«* Der Vater: *»Michèle ist im Unrecht! Den Weihnachtsmann gibt es, aber nur wenn man klein ist … Später verschwindet er … Du bist jetzt groß, darum gibt es den Weihnachtsmann für dich nicht mehr, aber für deinen Bruder gibt es ihn noch.«* (S. 114). *»Abends im Bett sage ich mir, dass es mit Mama wohl so ist wie mit dem Weihnachtsmann … Ich bin jetzt zu groß, um an sie zu glauben.«* (S. 115). Damit hat Jean endlich eine eigene Antwort auf seine Frage „Wo ist Mama?“ gefunden, und die Geschichte endet – allerdings nicht ohne Hoffnung auf eine bessere Zukunft. Anstelle der alten, hässlichen Lehrerin mit ihren bohrenden Fragen tritt eine junge, hübsche Frau, die nur nach den Vornamen fragt.

Postkarten von Jeans Mutter

die Weihnachtsepisode

Hoffnung auf eine bessere Zukunft

Um diesen Hauptstrang der Geschichte gruppieren sich Intermezzi, auf jeweils einer Seite in sich abgeschlossene Minigeschichten, sowie ausführliche Kapitel über einzelne Personen (Yvette, Alain, usw.) und Themen (Luis de Funès, Fernsehen, usw.). Durch sie gewinnt Jeans Leben an Plastizität.

Intermezzi

u.2

Der Autor und der Zeichner

© privat

Jean Regnaud wurde 1964 im französischen Bergerac geboren und ist heute als Autor und Journalist tätig. Seit ihrer ersten Zusammenarbeit an dem 1990 veröffentlichten Album *Ivoire* hat Regnaud über die Jahre wiederholt Geschichten für Èmile Bravo verfasst. Neben ihrer gemeinsamen Serie *Les veritables d'Aventures Aleksis Strogonov* entstand so auch die Graphic Novel *Ma Maman est en Amérique, elle a rencontré Buffalo Bill,* die 2008 auf dem Comic-Salon in Angoulême ausgezeichnet wurde.

© privat

Émile Bravo wurde 1964 in Paris geboren und debütierte 1988 als Comic-Künstler. Bereits 1990 begann die Zusammenarbeit mit dem Autor Jean Regnaud, mit dem u. a. die Serie *Aleksis Strogonov* und *Meine Mutter ist in Amerika und hat Buffalo Bill getroffen* entstanden. 2009 erschien sein viel beachteter *Spirou Spezial*-Band *Porträt eines Helden als junger Tor* – derzeit arbeitet er an seinem zweiten *Spirou*-Sonderband. Seine aktuellste Veröffentlichung im Carlsen Verlag ist die Reihe *Pauls fantastische Abenteuer*. Für seine deutschsprachigen Geschichten erhielt er u. a. den Deutschen Jugendliteraturpreis 2010 für *Meine Mutter ist in Amerika und hat Buffalo Bill getroffen* und für *Das tapfere Prinzlein und die sieben Zwergbären* 2012 den Max-und-Moritz-Preis. Für Bravo bildet die Verschmelzung von Comic und Kinderbuch einen zentralen Punkt seiner Arbeit.

u.3

Erzählstruktur und Sprache

komplexes Bild-Text-Gefüge in der Graphic Novel

Comics / Graphic Novels und andere sequentiell aufgebaute Bild-Text-Werke haben aufgrund der Beanspruchung mehrerer Sinne eine hohe Informationsdichte und sind – selbst, wenn sie einfach strukturiert sind – hochkomplex. Zu den klassischen Bildmerkmalen kommen mit den Icons und Bildsymbolen sowie den Lautmalereien Elemente hinzu, die Hör- und Bewegungs- und/ oder Emotionserfahrungen visuell codieren, jedoch ohne die grundsätzliche Eindeutigkeit eines Sprachsystems. Das »Lesen« dieser Elemente, d. h. ihre Decodierung, bedarf eines Wissens um situative Kontexte und Sinneserfahrungen. Daraus folgt für eine Analyse – zumal im Rahmen einer Unterrichtseinheit – eine Begrenzung auf einige Aspekte des Werkes.

u.3

dominante Bilder

bedeutsamer Text

Ich-Erzähler Jean

Es lässt sich feststellen, dass das Buch eine Dominanz der Bilder zeigt, unterstützt durch die ebenso visuell aufgenommenen und verarbeiteten Merkmale wie Schriftart, -größe und -druck. Dennoch spielt auch der Text eine große Rolle. Trotz seiner Kürze und Einfachheit besitzt er eine bemerkenswerte Prägnanz und Verdichtung auf die wichtigen und emotional bedeutsamen Aspekte. Der sechsjährige Ich-Erzähler Jean äußert seine Beobachtungen, Gedanken und Gefühle in einfacher Formulierung, die einerseits von Naivität und andererseits von einem hohen Grad von Bewusstheit und Selbstbeobachtung zeugt. Dies ist keineswegs typisch für einen Sechsjährigen. *»Sorgen kann man an der Stirn erkennen. Mein Papa runzelt wegen seiner Sorgen immerzu die Stirn.«* (S. 20)

Kindlichkeit und Naivität

Die visuellen Gestaltungsmittel erzeugen in Einheit mit dem Inhalt einen Anmutungscharakter von anrührender Kindlichkeit und Naivität sowie von der Beiläufigkeit und Einfachheit des Erzählens und Kommentierens.

Für die Unterrichtseinheit ist es wichtig, dass die Lehrkraft die Schüler/innen dabei unterstützt, die Komplexität des Buches zu entdecken. Deswegen ist der folgende Analyseteil ausführlich gehalten.

Er besteht aus ...

1. den wichtigten Wirkfaktoren:
   1.1 Bildaufbau- und -rahmung
   1.2. narrative Passage, Sprech- und Denkblasen
   1.3. Sprache
2. der Kapitelübersicht
3. der Farbpalette und ihrer Bedeutung

1.1. Bildaufbau und -rahmung

A. (Doppel-)Seite: rahmenlos, mit einfarbigem Hintergrund und unregelmäßig welligem Rand
   a) Seiten ohne Dialog
      - sind meistens ganzseitig mit einer Szene gestaltet, nur durch Blocktextstreifen unterbrochen (z. B. Seiten mit einem Kapitelanfang) oder
      - sie zeigen teilweise mehrere kleine freigestellte Figuren oder Szenen, begleitet von Blocktextstreifen (z. B. S. 59)
   b) Seiten mit Dialog: verschiedene Varianten in der Anordnung der Panels, am häufigsten eng und gradlinig in 3–4 Reihen à 3–4 Einzelbilder
   c) Seiten mit wenig Dialog: Einzelne Bildern mit dünner Kontur sind zu rechteckigen Panels geordnet (z. B. S. 20)
   d) Vignetten: kleine freigestellte Objekte (z. B. Zinnsoldaten)

u.3

Beispiel a) – 1

Beispiel a) – 2

Beispiel b)

Beispiel c)

1.2. Narrative Passagen, Sprech- und Denkblasen

narrative Passagen

A. Narrative Passagen: schmaler rahmenloser Blocktext mit kurzem Text auf weißem Grund, der wie auf Papierstreifen geschrieben wirkt, mit leicht ungerade geschnittenem Rand und über, unter und zwischen Bildelemente gesetzt ist.

Sprechblasen

B. Sprechblasen mit der Wiedergabe von Dialogen, überwiegend typische Wolkenform, weißgrundig mit dünner schwarzer Konturlinie, andere Sprechblasenformen, die durch Zacken oder Verstärkung der Konturen den emotionalen Gehalt der Aussage verstärken, kommen selten vor.

Denkblasen

C. Denkblasen, häufig mit Bildsymbolen und Icons, zusätzlich versehen mit fett gedruckten Frage- und Ausrufungszeichen.
Sprech- und Denkblasen werden als Mittel genutzt, um die Diskrepanz zwischen Gesagtem und Gedachtem zu verdeutlichen.[1]

[1] Vgl. Seite 21, Panel 14, Sprechblase Yvette: »*Was ist los, Jean? Möchtest du etwas sagen?*«; Panel 15, Denkblase Jean »...«; im selben Panel Sprechblase Jean: »*Nein ...*« ;Panel 16, Denkblase Jean: »*Wo ist meine Mama?*« (siehe auch Beispiel c oben)

1.3. Sprache

Sprache

- ❖ überwiegend ein- bis zweigliedrige Haupt- und Nebensätze
  - zwei bis drei einfach strukturierte Sätze pro Texteinheit
  - wenige Ausnahmen mit längerem Text
- ❖ korrekte Aussprache
- ❖ korrekte Grammatik, keine Umgangssprache
- ❖ wortlose Seiten – ein Teil der Intermezzi
- ❖ Lautmalereien (Onomatopoesie), frei gestellt »klick« oder in Sprechblasen verschiedener Größe und Form »Paff« etc.

u.3

2. Kapitelübersicht

Seite	Kapitel	Überschrift	Inhalt in Stichworten	Farbpalette
5	1	Madame Moinet	Ein Junge beschreibt seinen ersten Schultag.	1
14		Intermezzo	Kritik an der Unterrichtsmethode der Lehrerin.	1
15	2	Mein Papa	Der Papa tritt zunächst nicht in Erscheinung. Das Kindermädchen holt Paul vom Kindergarten und Jean von der Schule ab. Yvettes bester Eiskakao, Alltag mit dem geliebten Bruder, Abendessen mit dem Vater.	2
22		Intermezzo	Kissenschlacht mit dem Bruder.	2
23	3	Michèle	Michèle und ihre Familie, die geheimen Treffen, die erste Postkarte.	3
30		Intermezzo	Michèle erzählt den Brüdern von einem Schatz, der im Hundezwinger versteckt ist. Es gibt großen Ärger.	3
31	4	Alain	Ein Spielnachmittag bei Schulfreund Alain.	4
40		Intermezzo	Eine Postkarte aus der Schweiz.	4
41	5	Yvette	Das erste Kindermädchen hieß Yvette und schlug die Brüder. Der Vater entließ sie und es kam die nette Kakao-Yvette.	5
48		Intermezzo	Der Alptraum: die Hexe an Jeans Bett.	5
49	6	Louis de Funès	Um in der Schule mitreden zu können, müsste man fernsehen dürfen …, aber der Vater erlaubt es nicht. Die Brüder sind erfindungsreich, um doch fernsehen zu dürfen.	6

u.3

Seite	Kapitel	Überschrift	Inhalt in Stichworten	Farbpalette
54		Intermezzo	Eine Postkarte aus San Francisco.	6
55	7	Oma Simone, Opa Pierrot	Herbstferien bei den Großeltern in Tarbes mit Langeweile und schlechtem Essen.	7
62		Intermezzo	Die Großmutter bringt Jean Lesen und Schreiben bei; Paul darf fernsehen.	7
63	8	Jean-Michel Tong	Ein Psychologe untersucht verschiedene Kinder, unter anderem einen chinesischen Jungen, der kein Französisch spricht.	8
70		Intermezzo	Traum: ein »nicht aufgeweckter« Klassenkamerad in einem Schlafsaal der SS.	8
71	9	Der Psychologe	Der Psychologe untersucht Alain und Jean mit Hilfe des Rorschach-Tests.	9
78		Intermezzo	Zwei Rorschach-Testbögen verwandeln sich in die Geschichten, die Jean erzählt hat.	9
79	10	Meine Mama	Jean versucht, seine Erinnerungen an seine Mama zusammenzubringen.	10
85		Intermezzo	Die Postkarte aus Afrika. Jean nimmt sie mit.	10
86	11	Die Ossards	Die Brüder besuchen ein altes Ehepaar, das sich um sie kümmern will und offensichtlich die Mutter kannte. Aber die Brüder wollen nicht.	11
94		Intermezzo	Ein Abenteuer der Fernsehente Saturnin.	11

Seite	Kapitel	Überschrift	Inhalt in Stichworten	Farbpalette
95	12	Oma Edith	Die Mutter des Vaters zieht zur Familie. Es geht auf Weihnachten zu. Die Brüder erleben eine entspannte Zeit.	12
101		Intermezzo	Der Wunschzettel.	12
102	13	Der Weihnachtsmann	In den Weihnachtsferien beschäftigen sich die Brüder damit, wie sie den Weihnachtsmann fotografieren können. Es gelingt auch scheinbar ...	13
108		Intermezzo	Jean liest auf der Toilette die Postkarte aus Afrika. Er ist verblüfft, denn die Karte beginnt mit *»Liebe Michèle ..«*. Er lässt das Geheimnis ruhen und freut sich auf den Weihnachtsmann.	13
109	14	Alle anderen und ich ganz alleine	Die Geschenke werden ausgepackt und Jean bekommt wunschgemäß ein Indianerkostüm. Streit mit Michèle, die ihm sagt, dass seine Mutter tot ist. Der Vater klärt ihn über den Weihnachtsmann auf. Jean beschließt, dass er zu groß ist, um an den Weihnachtsmann oder an die Mutter zu glauben.	14
116		Intermezzo	Fotos vom Weihnachtsmann und von der Mutter.	14
117		Epilog	Die neue Lehrerin stellt sich vor und fragt nur nach den Vornamen.	1

u.3

3. Die Farbpalette und ihre Bedeutung

Jedes Kapitel hat eine eigene Farbpalette. Sekundär- und Tertiärfarben überwiegen. Tendenziell überwiegen kontrastarme, monochrom gehaltene Seiten:

Kapitel	Dominante Farben (Hintergrund)	Einzelelemente
1 – Mme Moinot	grüngelb, grauviolett, gedeckt; komplementär im Sekundär- und Tertiärfarbenbereich	olivgrün, schwarz
3 – Michèle	mittelblau, abgedunkeltes Hellblau, gedeckt; komplementär im Sekundär- und Tertiärfarbenbereich	dunklere Blautöne, braun, blaugrün, verschiedene Braun-Abstufungen, grau
4 – Alain	mittelgrün, hellgrün, verschiedene Grünabstufungen, rotorange; komplementär im Primär- und Sekundärfarbenbereich	hellblau, siena, schwarz, helltürkis (Jeanshose)
5 – Yvette (1 und 2)	olivgrün, hell- und dunkelblau bis violett (hohe Intensität), gedeckt; komplementär im Sekundär- und Tertiärfarbenbereich	hellrotviolett, beige, cremeweiß (z. B. Auto, Wolken), Aufhellung der Bilder / Panels, schwarz
6 – Louis de Funès	gedecktes Orange, orangebraun mit Weiß- und Schwarzbeimischung, intensives Rotbraun, dunkelrot; punktuell komplementär im Sekundär- und Tertiärfarbenbereich	dunkeloliv, hellgelb und cremeweiß, braun
7 – Oma Simone, Opa Pierrot	türkis mit Weiß- und Schwarzbeimischung, überwiegend dunkles Grauviolett, altrosa	braun, orange, verschiedene Türkis-Abstufungen
8 – Jean-Michel Tong	beigebraun, blaugrau; komplementär im Sekundär- und Tertiärfarbenbereich	hellere Abstufungen, grauviolett, wenige kleine rotbraune Elemente, verschiedene Blaugrau-Abstufungen, dunkelbraun
9 – Der Psychologe	rosa mit hohem Rotanteil (pink), helles Graugrün	dunkles Graugrün, oliv, verschiedene Rotviolett-Abstufungen

Kapitel	Dominante Farben (Hintergrund)	Einzelelemente
10 – Meine Mama	intensiv dunkles Blauviolett	Blauviolett-Abstufungen, dunkles Rotviolett, schwarz (Hexe / Icons), orangebraun (Yvettes Pullover), rot-weiß (T-Shirt der Mutter), braun (Hunde der Meuniers)
11 – Die Ossards	helles und überwiegend dunkles Oliv; überwiegend Tendenz zur monochromen Darstellung	verschiedene Graugrün-Abstufungen, schwarz, orangebraun (Yvettes Kleidung)
12– Oma Edith	helles und dunkles Braun, orange mit Weißbeimischung, blau, dunkles Türkis	verschiedene Orange-Abstufungen, im Verhältnis zu vorherigen Kapiteln höherer Anteil an verschiedenen Farben (Sekundärfarben, in Annäherung an Primärfarben)
13 – Der Weihnachtsmann	dunkles Grau- und Blaugrün, im Vergleich helleres Graublau	hellbraun, schwarz, rotviolett, rot (Zunahme der Primärfarbe)
14 Alle anderen und ich ganz alleine	rot, rotviolett, dunkelgrün, komplementär im Sekundär- und teils im Tertiärfarbenbereich	dunkles Grau, helles Grauviolett, helles Gelb, braun, rot, goldfarben, blaugrün (Zunahme polychromer Farbgebung)
Epilog (Schule)	gelbbraun (ocker), dunkelgrün	braun, rotbraun, rot und gelb (Blumen auf dem dunkelgrünen Pullover der Lehrerin)

Vertraute und normale Alltagsabläufe sind in helleren Farben gestaltet, vornehmlich leicht abgedunkeltes Hellblau und Grüngelb – Betonung des Alltäglichen, Beiläufigen, Heiteren bzw. zumindest wenig Bedrohlichen.

Besondere Ereignisse von hoher emotionaler Bedeutung haben helle, intensive Pastellfarben: Brief aus Amerika: türkisfarben; Besuch beim Psychologen: rosa mit hohem Rot-Anteil – Hervorhebung des Außergewöhnlichen.

Belastende Nachterlebnisse sind in sehr dunkles Blau oder Blauviolett getaucht: Hexenalbträume, Heulen der Hunde im Zwinger – Betonung der Bedrückung und des Ausgesetztseins.

Ältere bis alte Erwachsene sind überwiegend in leicht bis stark abgedunkelten Tertiärfarben im Braun-, Violett- und Grünspektrum gestaltet, tendenziell monochrom, kontrastarm – Betonung des Alters, der Trauer und der Hilflosigkeit Jean gegenüber.

u.5

Junge Frauen (Yvette, Alains Mutter, Jeans Mutter, die neue Lehrerin) dürfen durch Primärfarben, vornehmlich rot, rot-weiß, rot-gelb, rot-grau glänzen – Betonung der fröhlichen Stimmung, des Schönen und der Sehnsucht.

Michèle und ihre Eltern werden durch Komplementärfarben und abgedunkelten Rot-Grün-Kontrast dargestellt – Betonung von Ambivalenz und Aggression.

Icons in Denkblasen von Jean sind kleine Objekte in Primärfarben, hauptsächlich rot und gelb –Betonung des Kindlichen und Naiven.

Oma Edith und Weihnachten: im Vergleich zu den anderen Kapiteln vermehrt polychrom durch viele farbige Einzelobjekte, jedoch auf dunklem Ocker bzw. tief abgedunkeltem Rot oder Blauviolett – Betonung der Veränderung in Jeans Leben hin zu einem neuen Blick auf das Leben, Hervorhebung des emotionalen Höhepunktes.

u.4

Themen und Figuren

Im Mittelpunkt der Geschichte steht das »Geheimnis« um den Tod der Mutter von Jean, der dem Jungen verheimlicht wird und ihn in tiefe Unsicherheit, Traurigkeit und Scham stürzt. Jean beobachtet sich und die Menschen um sich herum, versucht aus Mimik, Verhalten und Formulierungen Informationen über die mysteriöse Reise seiner Mutter abzuleiten. Die Reise ist entweder nicht glaubwürdig oder nahezu schmerzhafter als der Tod der Mutter, denn das würde bedeuten, dass sie sich, ohne sich um die Bedürfnisse und Gefühle ihrer Söhne zu kümmern, abrupt von ihnen abgewandt hätte.

das »Geheimnis« um den Tod der Mutter verursacht Traurigkeit, Scham, Unsicherheit

Über die Mutter zu sprechen, Fragen zu stellen, ist ein Tabu, das Jean nicht zu brechen wagt. Erstaunen, Verwunderung, Unsicherheit und Irritation sind die vorherrschenden Reaktionen Jeans auf die Handlungsweise seiner Umwelt. Es wird eine deutliche Barriere zwischen der Mehrzahl der Erwachsenen und den Kindern dargestellt, auch dort, wo das Wohl von Jean und der anderen Kinder angestrebt wird. Es ist vor allem die Sprach- und Hilflosigkeit der Erwachsenen angesichts ihres eigenen Verlustes und die Unfähigkeit, sich in die Sorgen und das Leid der Kinder einfühlsam hineinzuversetzen. In der Vorstellung der Erwachsenen bleibt die Bedeutung, welche der verheimlichte Tod für die Kinder, speziell Jean, hat, nebelhaft und abstrakt. Sie schweigen, weinen versteckt oder sprechen hinter vorgehaltener Hand über den armen Jungen.

sprach- und hilflose Erwachsene

u.4

In dem Kinderbuch wird anhand von Jeans Erzählung, seinen Kommentaren sowie seinen klaren Aussagen über seine Gefühle ausdifferenziert und somit nachvollziehbar, was der Verlust der Mutter im Einzelnen bedeutet: Einsamkeit, Sehnsucht, Scham, schmerzhaftes Verlieren der Erinnerung an die Züge und Art der Mutter, Suche nach Möglichkeiten, Kontakt aufzunehmen (»wenn ich erst schreiben kann«), Suche nach einer »Ersatzmutter«, Verlust der Kontinuität. Albträume mit Hexen, den »falschen«, gefährlichen Mutterbildern, die an Raum gewinnen, wenn der Schutz durch die fürsorgliche Mutter abhanden kommt oder zweifelhaft ist. Es bleibt zwar unausgesprochen, doch bei hoher Aufmerksamkeit auf der Bildebene ist nachzuvollziehen, dass ein »normaler Alltag« nach und nach abhanden kommt.

Ersatzmütter, Hexen, Alpträume

Jeans Vater ist die gute Versorgung seiner Söhne wichtig. Die erste Kinderfrau Yvette, welche die Kinder schlägt, entlässt er umgehend. Die umsichtige Yvette 2 beruhigt ihn, da er erlebt, dass die Kinder und auch er gut versorgt werden. Aber in seiner Ansprache an die Jungen dominieren Verbote und Korrekturen, er selbst wirkt stets überaus ernst, besorgt und kontrolliert.

der Vater

Im Kapitel über Yvette 2 wird bereits antizipiert, dass Yvette einmal mit ihrem Freund, den sie vor dem Vater der Jungen offenbar verheimlicht, irgendwann einmal fortgehen wird, was Jean aber zu jenem Zeitpunkt noch nicht weiß. Zunächst einmal wirkt die »nährende« Yvette, als wäre die Versorgung der Kinder physisch wie emotional gewährleistet. Aber es wird spürbar für die Jungen, dass Yvette nicht die Rolle der Mutter übernehmen kann und will.

das Kindermädchen Yvette

Die Brüder sind dann nach dem ersten Schulhalbjahr viel unterwegs. Erst verbringen sie die Sommerferien bei ihren Großeltern mütterlicherseits, kurz darauf werden sie zu den Ossards gefahren, die sie selbst zuvor nicht kannten. Der Grund für den Besuch und die Plötzlichkeit des Aufbruchs bleibt unklar und fadenscheinig (vgl. S. 87). Anfang des Winters zieht Oma Edith, die Mutter des Vaters, bei ihnen ein. Die Rundreise der Kinder und die zunehmend passive Rolle Yvettes (keine Dialoge, auf der Bildebene zunehmend im Hintergrund) machen deutlich, wie sehr durch den Tod der Mutter die notwendige Kontinuität von Halt und Geborgenheit verloren geht. Oma Edith ist von den Jungen gern gesehen, was in den Bildern durch das Zunehmen an Primärfarben unterstützt wird. Aber statt Nähe und Gespräch mit Jean und Paul, denen über das Jahr so vieles unklar geblieben ist und beängstigend erscheint, ist die Atmosphäre von »laissez-faire« geprägt.

die Brüder

Oma Edith

u.4

der Psychologe

Zusätzlich bedrückend ist es für Jean seit dem Besuch beim Psychologen, dass ihm bewusst geworden ist, dass er sich an seine Mutter nicht erinnern kann *»... nicht die kleinste Kleinigkeit von ihr ...«* (S. 83). Sein inneres Bild von ihr ist stereotyp, geprägt von einem Gemälde, dass bei den Großeltern an der Wand hing.

Michèles Familie

Die Meuniers, die Eltern von Michèle, und Alains Eltern kann man als »Kontrastfamilien« in der Geschichte ansehen, auch auf der Farb- und Iconebene deutlich hervorgehoben. Während die Meuniers im extremen Kontrast zu Jeans Familie impulsiv und unkontrolliert miteinander in ständigem Zwist leben, sich anschreien und ihre Tochter Michèle schlagen, sind die Eltern Alains trotz ihrer besonderen Situation positiv eingestellt und finden Lösungen für ihre Probleme. Im Vergleich zu Jeans gut situierter Familie scheinen die Meuniers sozial deutlich schlechter gestellt zu sein (Haus, Kleidung, Zustand des Grundstücks), wobei auch der Bildungsunterschied betont wird. Die Lautstärke und Intensität der Aggression bei den Meuniers wird über die Bildebene in krasser Weise hervorgehoben: Die gefährlich wirkenden Hunde im Zwinger, die dunkel gehaltene Rot-Grün-Komplementarität und die Überzahl an schwarzen und roten Icons um Kopf und Körper des Vaters und auch der Mutter. Michèle ist Situationen, in denen ihre Eltern sie wegen eines Fehlverhaltens im Blick haben, hilflos ausgeliefert. Die Väter bestärken die Kluft, indem sie ihren Kindern verbieten, miteinander zu spielen.

Alains Familie

Demgegenüber steht Alains Familie. Der Vater ist querschnittgelähmt, seine Frau ist nicht Alains leibliche, sondern – wie er selbst sagt – seine Adoptivmutter. Die Familie lebt in einem alten Haus in den Weinbergen, die Farben sind gelbgrün geprägt und trotz verschiedener Grade von Abdunkelung eher hell und freundlich. Alains Eltern bewältigen ihre Probleme durch ihre gute Beziehung und die Findigkeit des behinderten Vaters, mit zum Lebensunterhalt beizutragen, indem er Zinnsoldaten bemalt und verkauft. Die Beziehung zu Alain ist offensichtlich entspannt und liebevoll.

verschiedene Arten, mit Leid umzugehen

Über die dargestellten Unterschiede zwischen den Familien wird für Jean und für die Leser deutlich, dass es verschiedene Arten des Leids gibt und verschiedene, schlechtere und bessere Wege, mit ihnen umzugehen. Das Motiv des Kontrastes setzt sich bei den Kindern fort. Die Kinder Jean, Alain und Michèle und der vietnamesische Mitschüler Jean-Michel Tong haben in der Geschichte ihr je eigenes Problem und jeder von ihnen geht damit anders um.

u.4

Alain

Alain scheint zunächst derjenige zu sein, der unbeeinträchtigt von den vergangenen belastenden Ereignissen in seiner Familie geblieben ist. Er kommt mit allen gut zurecht, hat eine sichere und positive Ausstrahlung. Erst nach dem Besuch beim Schulpsychologen wird klar, dass er bis dahin zu seiner Adoptivmutter nicht »Mama« gesagt hat und es ihm nun möglich ist.

Michèle

Michèle erfasst Jeans Leid und tröstet ihn lange Zeit durch die Postkarten.

Michèle wirkt trotz ihrer unerträglichen Familiensituation selbstbewusst und fähig, ihre Bedürfnisse in positiver Weise zu verfolgen. Sie ist überdies empathiefähig und erfasst sofort Jeans Not, als er erzählt, dass er seiner Mutter schreiben wird, sobald er das Schreiben beherrscht. Sie weiß, dass Jeans Mutter tot ist, man es ihm aber nicht gesagt hat. Sie entwickelt umgehend ihren Hilfsplan, ihm fiktive Postkarten der Mutter von Jean vorzulesen, und hält dies über das Jahr hindurch durch. Zugleich aber kämpft sie mit ihren eigenen Erfahrungen und erkennt auch die sozialen Unterschiede zwischen ihrem und Jeans Elternhaus. Ihr Verhältnis zu Jean ist daher von Ambivalenz geprägt. Und so bringt sie Jean zweimal in beängstigende bzw. leidvolle Situationen: Die eine ist im Intermezzo auf Seite 30 zu finden. Nur über Icons in Sprech- und Denkblasen muss entschlüsselt werden, dass sie Jean und Paul erzählt, dass im Hundezwinger ein Schatz zu finden sei und dass die Hunde »sanft wie Lämmer« seien. Daraufhin gehen die Jungen in den Zwinger und werden von den wilden Hunden fast angegriffen und laut an- und ausgebellt, woraufhin der Vater Michèles sie dort herausholt und Michèle an den Haaren hinter sich her zieht.

Dann desillusioniert sie ihn.

Die zweite Situation ereignet sich Weihnachten, als Jean in seinem neuen Indianerkostüm mit ihr spielen will und sie fragt, was sie zu Weihnachten bekommen hätte. Sie antwortet, dass es ihn nichts anginge, wobei in einer kleinen Vignette zu sehen ist, wie sie sich abwendet und in eine Pfütze oder Eis stampft. Als dann Jean ihr ein Foto zeigt, von dem er meint, dass darauf der Schuh vom Weihnachtsmann zu sehen ist, sieht Michèle etwas anderes – den reich geschmückten Weihnachtsbaum. Sie beginnt Jean auszulachen, es entbrennt ein Streit, woraufhin sie schließlich sagt, dass sie ihm nie wieder eine Karte seiner Mutter vorlesen würde. Als Jean fragt, ob sie wieder eine bekommen habe, sagt sie ihm, dass sie sich diese alle ausgedacht habe, und schreit heraus *»Deine Mutter ist tot!!«* (S. 113). Die Szene ist mit tiefdunklem Rot unterlegt und transportiert ein hohes Maß an Dramatik. Tränenüberströmt läuft Jean weg. Michèle ist somit zugleich trostreiche Helferin und Zerstörerin der aufgebauten Illusion, hin- und hergerissen zwischen ihrer Fähigkeit und ihrem Wunsch Jean zu unterstützen und der Verzweiflung über die eigene Not, die sie sonst nicht zeigt.

u.4

Verarbeitung der Wahrheit

Es sind Alain und Michèle, die Jean je auf ihre eigene Weise Halt geben. Michèle ist – abgesehen vom Schulpsychologen – die einzige, die die Mutter überhaupt thematisiert und versteht, wie unglücklich Jean ist. Und letztlich gibt auch sie – wenn auch in Verzweiflung und Zorn – den Weg frei für den nächsten Entwicklungsschritt, nämlich die Anerkennung und Verarbeitung der Wahrheit.

Aussprache und positiver Ausblick

Danach gelingt die Aussprache zwischen Jean, seinem Vater und Oma Edith, auf deren Schoß er nun gehalten und getröstet wird. Indem der Vater klar macht, dass es einen Weihnachtsmann gibt, *»... aber nur wenn man klein ist ... Später verschwindet er wieder.* [...]« (S. 114), setzt Jean seinen Glauben an den Weihnachtsmann mit dem Festhalten am Leben seiner Mutter gleich – *»... Ich bin jetzt zu groß, um an sie zu glauben ...«* (S. 115). Im Epilog am Ende des Buches findet er Trost in seiner jungen, neuen Lehrerin, einer Frau, die seiner Mutter ähnlich ist.

weitere Themen

Das Unterrichtsmodell konzentriert sich auf die bereits genannten Themen. Weitere Themen des Buches sind:

- Familien- und Schulalltag in Frankreich Anfang der 70er-Jahre
- Frankreichs Erfahrungen mit dem Hitlerfaschismus
- »Magische«, aber erfolgreiche »Psychodiagnostik« anhand des umstrittenen Rorschach-Tests

u.5

Didaktische Überlegungen und methodische Anregungen

für wen eignet sich das Buch als Lektüre?

Meine Mutter ist in Amerika und hat Buffalo Bill getroffen ist für die Altersgruppe der ca. Sieben- bis Zwölfjährigen geeignet. Sowohl auf der Bildebene als auch mittels des Textes entsteht eine emotional berührende Atmosphäre, die den Verlust der Mutter und die Sprachlosigkeit der Erwachsenen spürbar werden lässt und ohne Frage auch Traurigkeit und Ängste aktualisieren kann. Aus diesem Grund wurde dieses Unterrichtsmodell zum Buch nicht für die Grundschule konzipiert, da in einer durchschnittlich großen Klasse individuelle Erfahrungen und Bedürfnisse im Rahmen der Thematik weniger gut und unterstützend in den Blick genommen werden können. Es ist eher ein lohnenswertes Buch für die private Lektüre, entweder selbst gewählt zum Alleinlesen oder im Dialog mit vertrauten Menschen. Auch in einem informellen Rahmen in einem Lesekreis der offenen Ganztagsschule oder anderen außerschulischen Lesegruppen lässt es sich gut vorstellen.

u.5

In diesem Unterrichtsmodell wird es für die Sekundarstufe II vorgeschlagen und aufbereitet. Es bietet mehrere Bearbeitungsaspekte und die Möglichkeit, Lernziele im Bereich der visual literacy zu planen sowie Denkweisen der Pädagogik und der Produktionsästhetik einzuführen bzw. nahezubringen. Darüber hinaus wird ein Vorschlag für ein von der Oberstufe geplantes Kleinprojekt zum Buch mit Schüler/innen der 5. und 6. Klasse integriert.

visual literacy, Pädagogik, Produktionsästhetik

Das Unterrichtsmodell ist als Arbeitsmappe zur eigenständigen Bearbeitung durch Gruppen von drei bis fünf Schüler/innen angelegt, die ihren Prozess selbst planen und kontrollieren. Es ist aber ebenso denkbar, dass Sie als Lehrkraft die Kopiervorlagen zu einzelnen Aspekten in Ihr eigenes Konzept integrieren.

eigenständige Umsetzung durch die Schüler

Sie können das Modell im Deutschunterricht einsetzen, sehr gut denkbar ist aber ein fächerübergreifender Einsatz im Kunstunterricht und – sofern vorhanden – im Pädagogikunterricht. Dies bietet sich insbesondere an, weil ein gutes Zeitkontingent über die Verteilung auf mehrere Fächer für eine tiefergehende Bearbeitung der komplexen Aspekte hilfreich ist. Sollten Sie sich für die eigenständige Gruppenbearbeitung entscheiden, entstehen dadurch Spielräume für Beratung der Gruppen oder Einzelner. Darüber hinaus können Sie über den Einblick in die verschiedenen Gruppen Themenaspekte und Fragestellungen sammeln, die zwischendurch oder nach Abschluss der Mappen im Klassenverband behandelt werden können.

fächerübergreifender Unterricht

Folgende Ziele stehen im Vordergrund:

1. Vermittlung von Wissen über Gestaltungsmittel und Wirkfaktoren des Comics / der Graphic Novel und Möglichkeiten, mit diesen Erfahrungen zu machen und zu experimentieren

Wissen über Graphic Novels

2. Ein dreifacher Perspektivwechsel soll auf den Weg gebracht werden:
   - Einfühlung in die Situation des Protagonisten Jean – das entspricht der allgemein vertrauten Textarbeit aus dem Deutschunterricht

Einfühlen in Jean

   - Übernahme einer pädagogischen Perspektive im Blick auf die jungen Leser/innen, allgemein und speziell jene, die möglicherweise ebenfalls den Verlust eines Elternteils erlitten haben

Entwicklung einer pädagogischen Perspektive

u.5

Einblick in die Arbeit der Künstler
Schulung von Beobachtung und Analyse
Ausstellung

- Hineindenken in die Entscheidungsnotwendigkeiten von Autor und Illustrator in ihrer Intention, die Thematik »Verlust der Mutter« Kindern im Grundschulalter nahezubringen und verständlich zu machen. Dazu bedarf es für die Schüler/innen fachlichen Wissens über Gestaltungsmittel und Wirkfaktoren des Comics / der Graphic Novel sowie Grundlagen eines Verständnisses für die Erlebnis- und Denkweise junger Kinder

3. Kennenlernen oder Vertiefen der Methoden zum Erkenntnisgewinn, in diesem Fall über die Wirkung von Gestaltungsmitteln: Selbstbeobachtung / Selbstbefragung, Analyse und Experiment

Nach Abschluss der verabredeten Bearbeitungszeit für die Mappenaufgaben kann eine Ausstellung der Mappen und ein Austausch im Klassengespräch folgen.

Einzel- oder Partnerarbeit

Folgende Aufgaben sind für Einzel- oder Partnerarbeit vorgesehen:

k.0 Bildlupen
k.1 Arbeitsplan
k.2 Bilder – mein erster Eindruck
k.4 Grundlageninformationen zum Buch
k.5 Die Struktur
k.8 Die Erwachsenen
k.10 Die rote Michèle oder was ist Ambivalenz?
k.11 Uaaks!!! - Ich werde beeinflusst!
k.12 Wirkfaktoren in Comics/ Graphic Novels I
k.13 Wirkfaktoren in Comics/ Graphic Novels II
k.17 Icons I – wirkungsvolle und lebendige Werkzeuge
k.18 Experimentiere selbst mit Icons!
k.23 Kurze Recherchen so nebenbei

Diese Aufgabenblätter erfordern Partner- oder Gruppenarbeit:

k.3 Bilder – unser erster Eindruck
k.6 Jeans Leid I
k.7 Jeans Leid II
k.9 Vier Kinder - vier verschiedene Probleme
k.15 Text und Schrift
k.16 Text-Bild-Beziehungen im Comic

u.5

k.19 Icons im Intermezzo am und im Hundezwinger I
k.20 Intermezzo am und im Hundezwinger II
k.21 Farben und Farbpaletten
k.22 »Das Wechselbad der ... Farben« in *Meine Mutter ...*

Einzel- oder Gruppenarbeit

Einzel- bzw. Gruppenarbeit sind hier vorgesehen:

k.14 Panels und Rahmen – Gestaltungselemente des Comics (Einzelarbeit)
k.24 Postkarten, Icons und anderes mehr – Begegnung mit Schüler/innen der 5. oder 6. Klasse – Planung und Durchführung eines Projekts (Gruppenarbeit)

Am besten erschließt sich der Aufbau der Mappe durch die Anleitung für die Schüler/innen (s. S. 25). Bitte nach Belieben kopieren.

u.6

Literaturtipps und Links

COMICS UND GRAPHIC NOVELS

Chinn, Mike; McLoughlin, Chris
Create your own graphic novel. From inspiration to publication – The creative Comics Masterclass
Ilex 2007

Dittmar, Jakob F.
Comic-Analyse
UVK Verlagsgesellschaft mbH 20112

Eder, Barbara; Klar, Elisabeth; Reichert, Ramón (Hg.)
Theorien des Comics
Transcript 2011

Frahm, Ole
Die Sprache des Comics
Philo Fine Arts 2010

AG Jugendliteratur und Medien - AJuM (Hg.)
Harr! Harr! – Comic in Kinder- und Jugendliteratur
Kjl&m 09.3
kopaed 2009

u.6

McCloud, Scott
Comics machen. Alles über Comics, Manga und Graphic Novels
Carlsen 2007

McCloud, Scott
Comics richtig lesen
Carlsen 2001

Schikowski, Klaus
Der Comic. Geschichte, Stile, Künstler
Reclam 2014

Schüwer, Martin
Wie Comics erzählen
Wissenschaftlicher Verlag Trier 2008

Schmitz-Emans, Monika (Hg)
Comic und Literatur: Konstellationen
De Gruyter 2012

Langer, Sebastian
Comics & Infografiken: Möglichkeiten der Infografikeinbindung und Wissensvermittlung in Comics
Theoretischer Teil zur Bachelorarbeit Hochschule für Technik und Wirtschaft Berlin © HTW Berlin 2010

http://kud.htw-berlin.de/web/medien/pdfs/theorie_1315514369.pdf

u.7

Kompetenzübersicht

Kompetenzen	Kopiervorlagen
Sprache und Sprachgebrauch untersuchen	
❖ Äußerungen / Texte in Verwendungszusammenhängen reflektieren und bewusst gestalten	k.2, k.3, k.14, k.15
❖ Textbeschaffenheit analysieren und reflektieren	k.0, k.5, k.8
❖ Leistungen von Sätzen und Wortarten kennen und für Sprechen, Schreiben und Textuntersuchung nutzen	
❖ Laut-Buchstaben-Beziehungen kennen und reflektieren	
Sprechen und Zuhören	
❖ Zu anderen sprechen	k.24
❖ Vor anderen sprechen	k.24
❖ Mit anderen sprechen	k.3, k.24
❖ Verstehend zuhören	k.24
❖ Szenisch spielen, Perspektiven einnehmen, sich in eine Rolle hineinversetzen	k.6, k.9, k.24
Schreiben	
❖ Über Schreibfertigkeiten verfügen	
❖ Richtig schreiben	
❖ Texte planen und entwerfen	k.1
❖ Texte schreiben	k.3, k.6, k.9, k.10, k.12, k.16, k.23
❖ Texte überarbeiten	

u.7

Kompetenzen	Kopiervorlagen
Lesen: mit Texten und Medien umgehen	
❖ **Verschiedene Lesetechniken beherrschen**	
❖ **Strategien zum Leseverstehen kennen und anwenden**	
❖ **Literarische Texte verstehen und nutzen**	
• *Zentrale Inhalte erschließen*	k.3, k.5, k.9
• *Wesentliche Elemente eines Textes erfassen*	k.2, k.14
• *Wesentliche Fachbegriffe kennen und anwenden*	k.4, k.11, k.12, k.13, k.15, k.16, k.17, k.20
• *Sprachliche Gestaltungsmittel erkennen*	k.7, k.12, k.14
• *Eigene Deutungen entwickeln*	k.9, k.20
• *Analytische Methoden anwenden*	k.7, k.8, k.11, k.12, k.13, k.14, k.15, k.16, k.17, k.19, k.20, k.22
• *Produktive Methoden anwenden*	k.18, k.19, k.20, k.24
• *Handlungen, Verhaltensweisen und Motive bewerten*	k.8
❖ **Sach- und Gebrauchstexte verstehen und nutzen**	k.4, k.19, k.23
❖ **Medien verstehen und nutzen**	k.4. k.6, k.15, k.16, k.19, k.23

k

Untersuchungen und Experimente (a)

– zum Buch und den Aufgaben

❖ **Arbeits- und Experimentiermappe für die selbstständige Arbeit einer Gruppe mit Einzel-, Partner- und Gesamtgruppenaufgaben zu der Graphic Novel für Kinder *Meine Mutter ist in Amerika und hat Buffalo Bill getroffen* von Jean Regnaud und Émile Bravo**

Es wird dich möglicherweise wundern, dass ihr euch mit einem Buch beschäftigen werdet, das für Kinder im Grundschulalter gedacht ist. Das Buch gehört in die Literaturgattung »Comic« und zur Untergruppe »Graphic Novel«. Es enthält also eine Geschichte, die in Bildern und Text erzählt wird. Die Aufgabenstellungen in dieser Mappe sind anspruchsvoll und – hoffentlich – interessant. Sie sind für Grundschüler in den meisten Fällen noch nicht zu leisten.

In Teil I (k.2 – k.5) geht es zunächst um allgemeine Fragen und Aufgaben zum Buch.

Teil II (k.6 – k.10) befasst sich mit der Art und Weise, wie die Autoren und Illustratoren ihren Lesern das Thema der Geschichte um den kleinen sechsjährigen Jean in Bildern und Text nahebringen. Dabei geht es auch um pädagogische Aspekte.

Teil III (k.11 – k.23) kreist um die Wirkung und Bedeutung der künstlerischen Mittel, die Regnaud und Bravo verwendet haben.

Welche künstlerischen Mittel des Schreibens und Zeichnens haben sie eingesetzt, damit der Leser und Betrachter Jeans Situation und seine Sichtweise versteht? Ist ihnen das gelungen und wenn ja, womit? Hätten sie es auch anders machen können? Erzeugen bestimmte künstlerische Mittel bei allen Lesern und Betrachtern eine ähnliche Wirkung? Wie wirken die besonderen Merkmale eines Comics wechselseitig aufeinander?

Mit Fragen solcher Art beschäftigen sich in der Forschung z.B. Kultur-, Kunst- und Literaturwissenschaftler. Damit versuchen sie herauszufinden, wie Menschen bewusst oder unbewusst beeinflusst werden – ob sie es wollen oder nicht. Die Auseinandersetzung mit dem Zusammenhang zwischen technischen Mitteln, dem Können von Künstlern und dem Erreichen einer gewünschten Wirkung nennt man »Produktionsästhetik«.

Teil IV (k.24): Dieser Teil kreist um pädagogische Gesichtspunkte. Ihr bereitet verschiedene Stationen vor, an denen sich Fünft-/Sechstklässler mit dem Buch unter eurer Anleitung beschäftigen können.

Unterrichtsmodell für die Klassen 11–13: *Meine Mutter ist in Amerika und hat Buffalo Bill getroffen* © Carlsen Verlag Hamburg

Untersuchungen und Experimente (b)

– Anleitung zur Arbeit mit der Mappe

k

- Lege einen Schnellhefter an. Gestalte ein Deckblatt nach eigenen Vorstellungen und hefte diese Anleitung als erste hinein, als nächstes die Seite mit dem Arbeitsplan k.1.
- Jeder in der Klasse erhält diese Mappe, in der Informationstexte und Aufgaben enthalten sind. Sie soll in einem Zeitraum bearbeitet werden, den die Klasse mit der Lehrkraft abspricht.
- Gedacht ist, dass du die Mappe mit drei Mitschülern bzw. Mitschülerinnen aus deiner Klasse eigenständig bearbeitest. In der Mappe enthalten alle Kopiervorlagen die Anredeform »du«, auch dann, wenn du mit mehreren an einer Aufgabe arbeitest.
- Bevor du dir das Buch anschaust und bevor du mit deiner Gruppe zu arbeiten beginnst, schaust du dir alle Informationstexte und Aufgaben gemeinsam mit den anderen an.
- Danach erstellst du gemeinsam eine Liste, in welcher Reihenfolge ihr die Aufgaben bearbeitet (k.1, Arbeitsplan). Zuerst müssen die Aufgaben k.0 bis k. 5 bearbeitet werden. Anschließend könnt ihr die Reihenfolge selbst wählen.
- Die Informationstexte (i.1, i.2) müssen von allen gelesen werden - in der Reihenfolge, die ihr festlegt. Nach dem Lesen sollt ihr sie in eurer Gruppe besprechen. Dabei geht es um Verständnisfragen, aber auch um Erfahrungen, Gedanken und Ideen, die jeder Einzelne hat.
- Die Aufgaben können gemeinsam bearbeitet oder zwischen euch aufgeteilt werden.
- Es gibt drei Typen von Aufgaben:
- Beobachten und Beschreiben (B. + B.)
- Experimentieren und Gestalten (EXP. + GEST.)
- Analysieren und Reflektieren (A. + R.)
- Wie man dabei jeweils vorgeht, wird in den Infotexten i.1 und i.2 erläutert.

Unterrichtsmodell für die Klassen 11–13: *Meine Mutter ist in Amerika und hat Buffalo Bill getroffen* © Carlsen Verlag Hamburg

Bildlupen

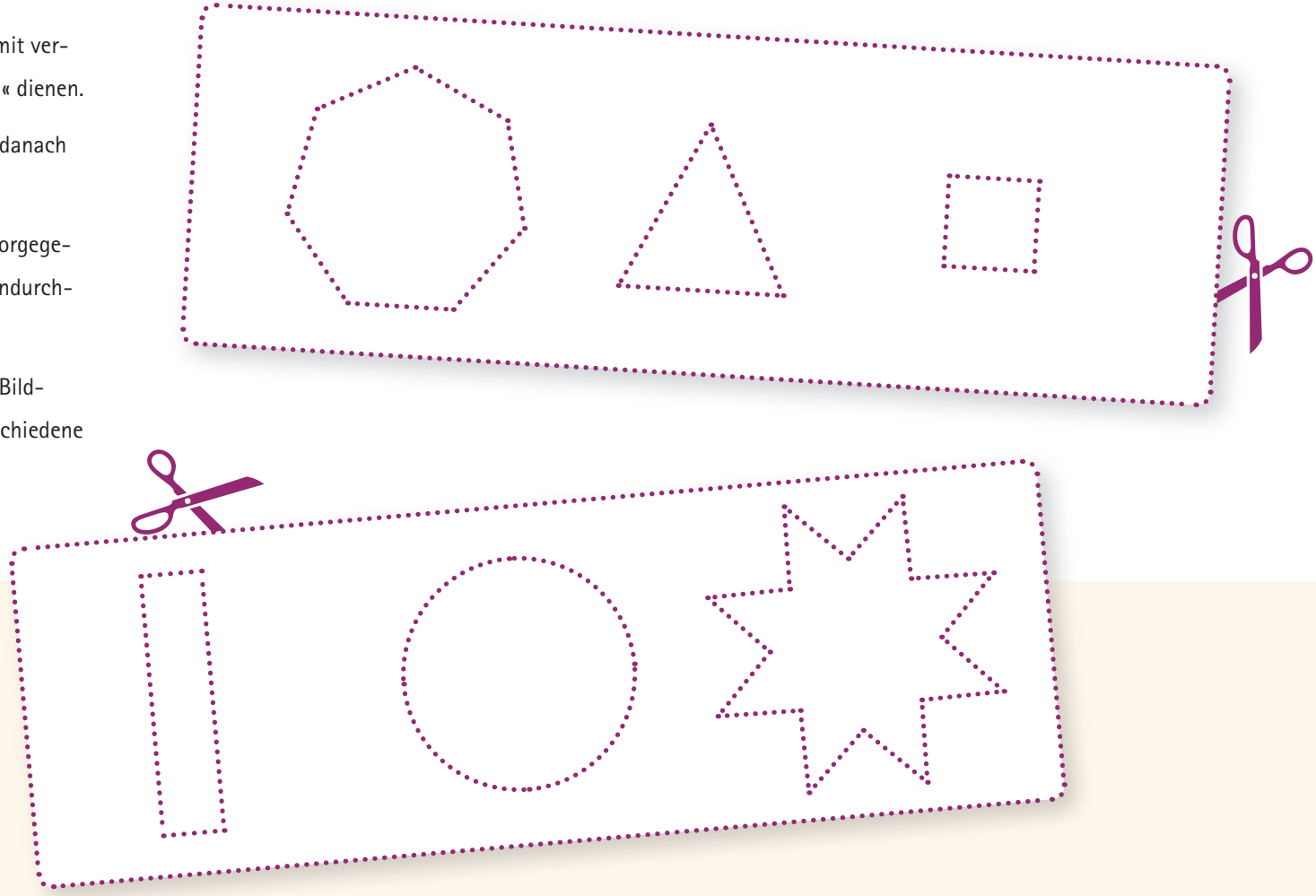
k.0

Auf dieser Seite befinden sich Streifen mit verschiedenartigen Formen, die als »Bildlupen« dienen.

❖ Schneide die Streifen auf und klebe sie danach auf Fotokarton, damit sie stabiler werden.

❖ Schneide anschließend das Innere der vorgegebenen Formen aus, so dass du durch sie hindurchsehen kannst.

❖ Mit diesen Streifen kannst du jederzeit Bilddetails isolieren, hervorheben und auf verschiedene Art begrenzen.



Unterrichtsmodell für die Klassen 11–13: *Meine Mutter ist in Amerika und hat Buffalo Bill getroffen* © Carlsen Verlag Hamburg

Arbeitsplan

→ Einzel- und Gruppenarbeit

k.1

❖ nach jeder Arbeitsphase ausfüllen

Teilnehmer/innen der Gruppe:

_____

_____

_____

_____

_____

Die ganze Mappe soll fertig sein bis zum

_____.

Bearbeitet zuerst k.0 bis k.5, danach könnt ihr die Reihenfolge selbst festlegen.

Denkt daran, dass ihr die Aufgaben auch verteilen könnt (Schüler Z übernimmt k.6, Aufgabe 1, ein anderer k.6, Aufgabe 2, usw.)

Ergänze die Tabelle auf einem separaten Blatt Papier.

Reihenfolge	Wer macht was? Wer übernimmt welche Teilaufgaben?	Bis wann?	Erledigt:

Unterrichtsmodell für die Klassen 11–13: *Meine Mutter ist in Amerika und hat Buffalo Bill getroffen* © Carlsen Verlag Hamburg

Bilder – mein erster Eindruck

Einzelarbeit | gesamtes Buch

k.2

❖ verabredete Zeit: _____

Wie du schon erfahren hast, handelt es sich bei dem Buch um ein »Bilderbuch« aus dem Genre Comic bzw. Graphic Novel. Bildnerische Gestaltung und Text wirken dabei aufeinander.

1. Lasse zunächst einmal nur die Bilder auf dich wirken, ohne den Text zu lesen.

Halte dafür das Buch in einem größeren Abstand von dir und blättere es langsam durch.

Achte dabei auf deine eigenen spontanen Reaktionen (Beispiel: Mund verziehen, Augenbrauen zusammenziehen, kurzes Schmunzeln oder Auflachen, schlaffer werdende oder sich aufrichtende Haltung).

Notiere diese Reaktionen in Stichworten und schreibe die Seitenzahl jeweils dahinter.

2. Schreibe am Ende auf, welcher Eindruck von der Geschichte über die Bilderschau bei dir entstanden ist.

Versuche zu beschreiben, welche Stimmung und welche Gefühle aufgekommen sind.

3. Schreibe nun auf, wovon das Buch nach deinem Eindruck handeln könnte (falls es dir nicht bereits vorher bekannt war).

Unterrichtsmodell für die Klassen 11–13: *Meine Mutter ist in Amerika und hat Buffalo Bill getroffen* © Carlsen Verlag Hamburg

Bilder – Unser erster Eindruck

→ Partner- oder Gruppenarbeit | → gesamtes Buch

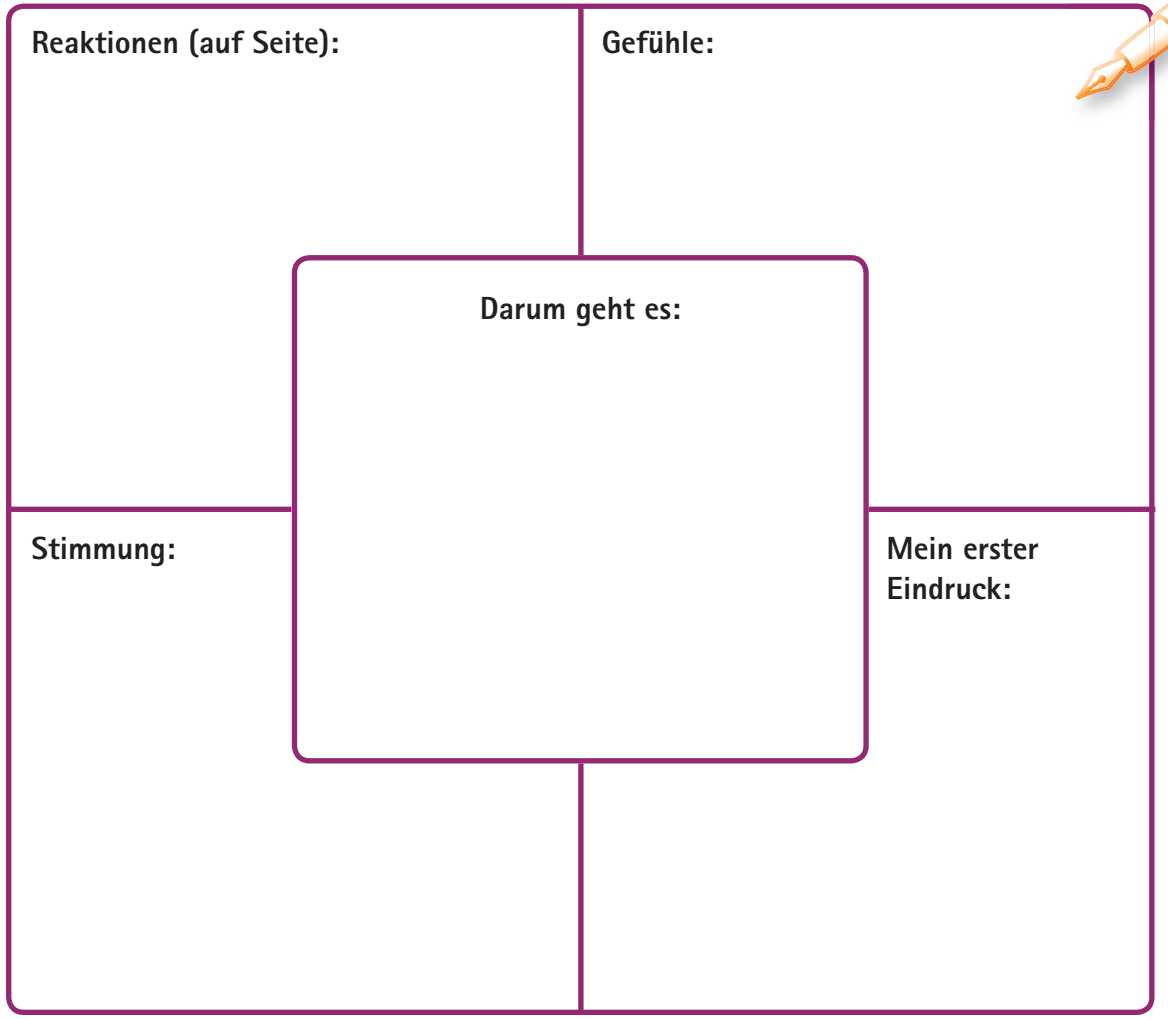
k.3

❖ verabredete Zeit: _____

Tausche dich zuerst mit deinem Tischpartner über deine Aufzeichnungen aus k.2 aus.

Setzt euch dann mit einer anderen Zweiergruppe zusammen und vergleicht eure Reaktionen und Eindrücke.

Notiert euer Ergebnis auf diesem Placemat:



Unterrichtsmodell für die Klassen 11–13: *Meine Mutter ist in Amerika und hat Buffalo Bill getroffen* © Carlsen Verlag Hamburg

Grundlageninformationen zum Buch

→ Einzelarbeit | → gesamtes Buch

k.4

Bevor es an die inhaltliche Auseinandersetzung mit dem Buch geht, ist es notwendig, einige Vorarbeiten zu erledigen. Es ist generell hilfreich, die folgenden Informationen zusammenzustellen, um sich in Medien und Büchern zurechtzufinden. Die folgenden Daten sind wichtig, um einen Titel wiederzufinden oder um die Quelle von Zitaten zur Verfügung zu haben.

Titel: _____

Autor: _____

Illustrator: _____

Verlag: _____

Erscheinungsjahr: _____

ISBN (International Standard Book Number): _____

Anzahl der Seiten: _____

Wichtige Personen: _____

_____

_____

Darum geht es: _____

_____

_____

Ort der Handlung: _____

Zeit, in der die Handlung spielt: _____

Dauer der Handlung: _____

Die Struktur

Einzel- oder Partnerarbeit | gesamtes Buch

k.5

Verschaffe dir einen Überblick über den Inhalt des Buches.

Seite	Kapitel	Überschrift	Inhalt in Stichworten	Welche Farben herrschen vor?
5	1	Madame Moinet	Ein Junge beschreibt seinen ersten Schultag.	
14		Intermezzo		

Ergänze die Tabelle auf einem separaten Blatt Papier.

Unterrichtsmodell für die Klassen 11–13: *Meine Mutter ist in Amerika und hat Buffalo Bill getroffen* © Carlsen Verlag Hamburg

Jeans Leid I

→ Partner- oder Gruppenarbeit | → gesamtes Buch

k.6

❖ **verabredete Zeit: _____**

Der sechsjährige Jean und sein ein Jahr jüngerer Bruder Paul müssen damit zurechtkommen, dass ihre Mutter plötzlich nicht mehr da ist. Ihnen wird nicht gesagt, dass sie gestorben ist. Stattdessen erzählt ihnen der Vater, dass sie als Sekretärin auf Reisen ist. Die meiste Zeit wird gar nicht oder nur hinter vorgehaltener Hand von der Mutter gesprochen.

Der Tod eines Elternteils gehört zu den schmerzhaftesten Erlebnissen im Leben eines Menschen, vor allem eines Kindes, und es ist für alle Beteiligten nicht leicht, ein Kind dabei tröstlich und hilfreich zu begleiten. Vor allem die wichtige Balance zwischen ernsthaftem und ehrlichem Sprechen über das Geschehene und einer Zeit der Ruhe und Schonung ist besonders schwierig.

1. Bücher können dabei mithelfen, ins Gespräch zu kommen und Gefühle zu äußern.

Es gibt keine allgemeinen Vorgaben für Geschichten, die den Tod eines nahen Menschen festlegen.

Wie sollte ein Buch über dieses Thema für Kinder zwischen sechs und acht Jahren deiner Meinung nach gestaltet sein? Was sollte überhaupt bildlich und/oder sprachlich dargestellt werden und was nicht oder nur in einer bestimmten Art und Weise?

Schreibe deine Meinung auf.

Beziehe dich dabei auf die folgenden Gestaltungspunkte:

- **Bilder: Farben – Art der Personendarstellung – Darstellung von Krankheit oder Unfall o. Ä.**
- **Text: Wörter, die nach deiner Meinung genannt oder nicht genannt werden sollten – Art der Beschreibung von Krankheit oder Unfall o. Ä.**

2. Falls du ein Bilderbuch zum Thema kennst, das du entweder als gut oder nicht gut empfunden hast, schreibe den jeweiligen Titel auf.
Begründe deine Einschätzung.

Unterrichtsmodell für die Klassen 11–13: *Meine Mutter ist in Amerika und hat Buffalo Bill getroffen* © Carlsen Verlag Hamburg

Jeans Leid II

❖ verabredete Zeit: _____

→ Partner- oder Gruppenarbeit | → gesamtes Buch

k.7

Wie bringen der Autor und der Illustrator von *Meine Mutter* ... Jeans Kummer und Probleme den Lesern nahe?

1. Untersuche Text und Bilder danach, welche Probleme Jeans im Zusammenhang mit der Abwesenheit seiner Mutter dargestellt werden.
Zur Orientierung:

S.11 | S. 20/21 | S.27–29 | S.41/42 | S. 46–48 | S.59–61 | S.73–77 | S.79–83 | S. 91 | S. 113–116

Versuche jeweils einen Begriff für die verschiedenen Probleme oder »Kümmernisse« von Jean zu finden.

2. Könnte Jeans Geschichte Kinder allgemein oder ein Kind, das in einer ähnlichen Situation wie Jean lebt, unterstützen, die Ereignisse besser zu verstehen und zu verkraften?

Schreibe deine Gedanken und deine Meinung dazu auf und begründe sie.

Unterrichtsmodell für die Klassen 11–13: *Meine Mutter ist in Amerika und hat Buffalo Bill getroffen* © Carlsen Verlag Hamburg

Die Erwachsenen

→ Einzel- oder Partnerarbeit | → gesamtes Buch

k.8

❖ verabredete Zeit: _____

Welche Erwachsenen sind aufmerksam für Jeans Probleme?

Welche Erwachsenen sind hilfreich für Jean, auch ohne aufmerksam zu sein oder mit ihm über seine Probleme zu reden?

Notiere deine Ergebnisse in der Tabelle.

	Erwachsene	Aufmerksam / hilfreich	Auf welche Weise?
Verwandte / Bekannte	Vater von Jean und Paul		
	Opa Pierrot und Oma Simone		
	Oma Simones Freundinnen		
	Die Ossards		
	Oma Edith		
Pädagogen, Psychologen	Madame Moinot		
	Yvette 1		
	Yvette 2		
	Der Psychologe		
	Madame Méheux		
Eltern	Michèles Mutter		
	Michèles Vater		
	Alains Vater		
	Alains Adoptivmutter		

Unterrichtsmodell für die Klassen 11–13: *Meine Mutter ist in Amerika und hat Buffalo Bill getroffen* © Carlsen Verlag Hamburg

Vier Kinder – vier verschiedene Probleme (a)

→ Einzel- oder Partnerarbeit | → gesamtes Buch

k.9

❖ verabredete Zeit: _____

Jean, Michèle, Alain und Jean-Michel Tong sind alle Kinder, die in irgendeiner Weise aus dem durchschnittlichen Lebensumfeld der meisten Kinder herausfallen.

1. Teile ein DIN-A3-Blatt in vier gleich große Felder ein. Zeichne in jede Ecke ein Kind: Jean, Michèle, Alain und Jean-Michel Tong.

2. Sammle Informationen über die vier Kinder:
Welches Problem hat das Kind?
Wie versucht es, das Problem zu lösen?
Schreibe deine Zusammenfassungen auf das Blatt.

Beispiel: Jean hat das Problem, dass niemand mit ihm über den Tod seiner Mutter spricht. Er versucht das Problem zu lösen, indem er ...

Zum Nachdenken: Nicht jeder Versuch, eine schwierige Situation zu bewältigen, ist hilfreich. Manche eignen sich besser, trotz eines Problems ein relativ zufriedenes Leben zu führen, manche erschweren das Problem noch. Daher ist es wichtig, sich die kurz- und langfristigen Folgen der Lösungsversuche anzuschauen.

Notizen:

Unterrichtsmodell für die Klassen 11–13: *Meine Mutter ist in Amerika und hat Buffalo Bill getroffen* © Carlsen Verlag Hamburg

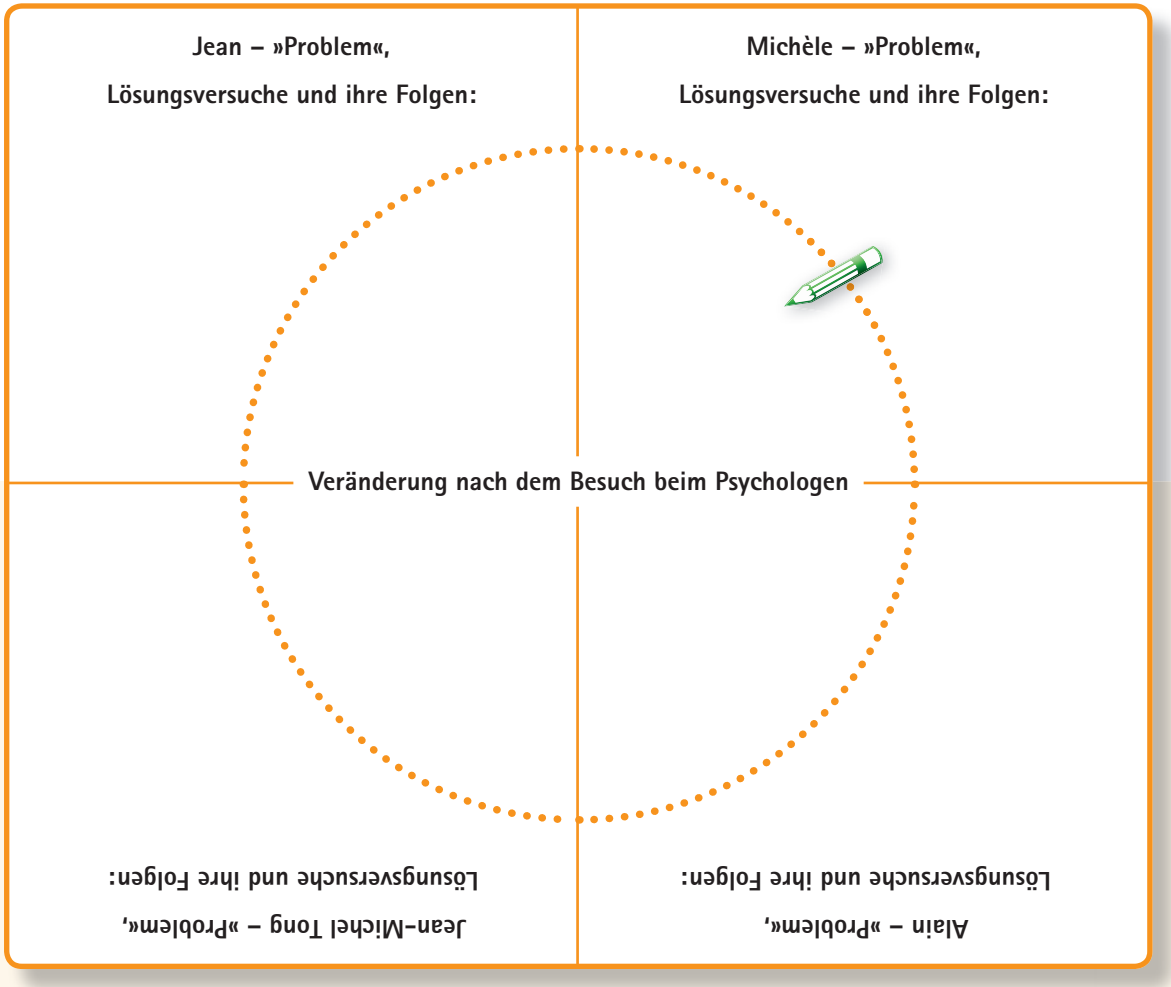
Vier Kinder – vier verschiedene Probleme (b)

→ Einzel- oder Partnerarbeit | → gesamtes Buch

k.9

❖ verabredete Zeit: _____

3. Außer Michèle gehen die Kinder zum Schulpsychologen. Dadurch verändern sie sich. Schreibe kurz die Veränderung in das entsprechende Feld im Kreis.



Unterrichtsmodell für die Klassen 11–13: *Meine Mutter ist in Amerika und hat Buffalo Bill getroffen* © Carlsen Verlag Hamburg

Vier Kinder – vier verschiedene Probleme (c)

→ Einzel- oder Partnerarbeit | → gesamtes Buch

k.9

❖ verabredete Zeit: _____

4. Als Jean am ersten Tag in die Schule kommt, hat er viele negative Gedanken.

a) Schreibe auf, was Jean denkt:

b) Was erfährt Jean darüber, wie andere Kinder mit Problemen umgehen?

a)

b)

» *Ich sage Alain, dass seine Mama superschön ist. Er antwortet, es ist nicht seine richtige Mama, weil er adoptiert ist … . Er sagt das ganz fröhlich. Als hätte er gesagt: »Ich esse gerne Snickers.«* (S. 34)

c) Kann es aus deiner Sicht eine Unterstützung für Jean sein, sich mit anderen Kindern und ihren Problemen zu vergleichen?

Unterrichtsmodell für die Klassen 11–13: *Meine Mutter ist in Amerika und hat Buffalo Bill getroffen* © Carlsen Verlag Hamburg

Die rote Michèle oder was ist Ambivalenz?

→ Einzel- oder Partnerarbeit | → gesamtes Buch

k. 10

❖ verabredete Zeit: _____

1. Michèle spielt in *Meine Mutter …* eine besondere und wichtige Rolle. Schreibe in vier bis fünf Sätzen auf, worin du diese Rolle siehst.

2. Versuche dich in Michèle hineinzuversetzen.
Gestalte selbst zwei Intermezzi jeweils mit einem Monolog, in dem sie über Jean nachdenkt und auch ihr Leben mit seinem vergleicht.
Schreibe aus der Ich-Perspektive.

Das erste Intermezzo soll auf den Dialog zwischen Jean und ihr auf Seite 27 folgen, das zweite nach Seite 111. Orientiere dich an der Gestaltungsweise im Buch: Kurze Textanteile und die für dieses Buch »typischen« Bildelemente. Farben und Rahmen kannst du unabhängig vom jeweiligen Kapitel nach eigenen Vorstellungen erschaffen. Überlege jedoch zuvor, was du übermitteln möchtest.

2. Trösten und »Triezen« (Ängstigen) – beides kommt in Michèles Handeln Jean gegenüber vor. Ein solches Nebeneinander von positiven und negativen Gefühlen einem anderen Menschen gegenüber bezeichnet man als Ambivalenz. Finde Situationen im Buch, in denen Michèle sich Jean gegenüber freundlich und helfend verhält, und andere, in denen sie ihn ärgert oder ängstigt, und notiere die Seitenzahlen.

3. Worin lassen sich mögliche Ursachen für Michèles schwankendes Verhalten finden? Schreibe deine Überlegungen in einem ausformulierten Text von mindestens einer dreiviertel DIN-A4-Seite nieder.

Mehr kannst du darüber erfahren auf:
http://de.wikipedia.org/wiki/Ambivalenz und
http://www.kurtluescher.de/ambivalenz.html (anspruchsvoller Text)

Unterrichtsmodell für die Klassen 11–13: *Meine Mutter ist in Amerika und hat Buffalo Bill getroffen* © Carlsen Verlag Hamburg

Uaaks!!! - Ich werde beeinflusst! (a)

Einzel- oder Partnerarbeit

k. 11

❖ **verabredete Zeit:** _____

Ohne Frage – künstlerische Werke beeinflussen uns. Ein Teil des jeweiligen Einflusses wird uns bewusst, der größere jedoch nicht.

Wenn wir ein Buch lesen, Musik hören oder ein Bild betrachten, möchten wir uns durchaus freiwillig beeinflussen lassen. Wir erhoffen uns davon zum Beispiel eine angenehme, beruhigende oder anregende Stimmung oder eine Möglichkeit, etwas Neues zu erleben und zu erfahren. Manchmal werden wir aber auf eine Weise beeinflusst, die uns selbst nicht gefällt oder sogar erschreckt, wenn wir es später merken.

Warum erfassen wir nur so wenig von dem, was und wie uns etwas beeinflusst?

- Beim Lesen, Zuschauen oder Zuhören werden Eindrücke von unseren Sinnesorganen aufgenommen. Unsere Fähigkeit, diese Eindrücke zu speichern und gleichzeitig zu verarbeiten, ist begrenzt. Je mehr Sinnesorgane beteiligt sind, desto schwieriger wird es, die Vielzahl der Eindrücke zu erfassen.
- Wirkung und Einfluss einer Sache können wir erst dann entdecken und näher bestimmen, wenn wir zuvor wichtige Merkmale bzw. Eigenschaften, die typisch für diese Sache sind, herausgefunden haben und unsere Aufmerksamkeit darauf richten können.

Möglicherweise hast du schon selbst entdeckt, wie ein Text oder Bild auf dich wirkt oder dich sogar in deinem Denken und/oder Handeln beeinflusst.

1. Überlege:
Mit welchen Methoden finde ich heraus, wie mich Texte und Bilder beeinflussen? Suche in deiner Erinnerung nach Texten oder Bildern, bei deren Lesen oder Betrachten dir bewusst geworden ist, dass sie stark auf dich wirken. Falls du dich entsinnen kannst, wie du diese Wirkung »untersucht« hast, notiere deine Vorgehensweise oder Gedanken.

Unterrichtsmodell für die Klassen 11–13: *Meine Mutter ist in Amerika und hat Buffalo Bill getroffen* © Carlsen Verlag Hamburg

Uaaks!!! - Ich werde beeinflusst! (b)

Einzel- oder Partnerarbeit

k. 11

❖ verabredete Zeit: _____

2. Lies die folgende Erläuterung zu Methoden, die im Alltag, vor allem aber in wissenschaftlichen und künstlerischen Feldern genutzt werden.

I. Beobachtung und Beschreibung: Selbstbeobachtung, Selbstbefragung/ Beobachtung und Befragung anderer/miteinander vergleichen

II. Analysieren: etwas – gedanklich – in alle seine Bestandteile zerlegen, von verschiedenen Blickwinkeln aus untersuchen, sachlich beschreiben und sortieren, Merkmale (Kriterien) zur Erfassung des Wesentlichen finden, Zusammenhänge herausarbeiten und begründete Schlussfolgerungen ziehen

III. a. Experimentieren und nach Kriterien vergleichen: ein Objekt, ein Phänomen, dessen Reaktionen man besser kennen lernen möchte, verschiedenen geplanten, kontrollierten Situationen oder Bedingungen aussetzen, so dass man die Veränderungen dokumentieren kann.
b. Experimentieren durch »freies« Selbstgestalten und Beobachten (siehe I.). Bei dieser Methode schaffst du zunächst selbst ein Werk und probierst verschiedene Elemente aus. Währenddessen hast du die Möglichkeit, dich selbst zu beobachten. Im Anschluss kannst du deine Ergebnisse oder deine Arbeitsphasen vergleichen.

3. Ordne die Aufgaben der Mappe den verschiedenen Methoden zu.

Unterrichtsmodell für die Klassen 11–13: *Meine Mutter ist in Amerika und hat Buffalo Bill getroffen* © Carlsen Verlag Hamburg

Wirkfaktoren in Comics / Graphic Novels I

→ Einzel- oder Partnerarbeit | → gesamtes Buch

k. 12

❖ verabredete Zeit: _____

Lies den folgenden Text.
Schreibe auf, falls du etwas noch nicht verstanden hast.
Besprich diese Texte mit Mitgliedern deiner Gruppe. Kläre Fragen.
Schreibe eine Zusammenfassung auf.

Jedes Objekt, jedes Lebewesen, jedes Phänomen, dem wir begegnen, wirkt auf uns ein, erzeugt eine Wirkung in uns, die uns in unserem Fühlen, Denken und Handeln beeinflusst. Manchmal wird uns die Wirkung bewusst und wir können über sie nachdenken. Sehr viel häufiger bleibt die Wirkung vorbewusst oder sogar unbewusst.

Künstler versuchen, in ihrem Werk etwas so auszudrücken, dass es ihren Gedanken und Gefühlen zu ihrem Thema so nahe wie möglich kommt. Zugleich wollen sie eine Wirkung auf ihre Leser, Betrachter, Zuhörer oder Zuschauer (zusammenfassender Begriff: Rezipienten[1]) erzielen. In den meisten Fällen soll die Art der Gestaltung ermöglichen, dass der Rezipient beim Lesen oder Betrachten mitgeht und so ähnlich wie möglich über das gewählte Thema denkt und fühlt wie der Künstler.

Künstler nutzen Mittel und Techniken, die für ihren Kunstbereich zur Verfügung stehen. In der Literatur sind dies in erster Linie Wörter. In der Musik sind es Noten und in der Malerei Punkte, Linien und Farben[2]. Aus diesen Darstellungsmitteln und ihren Kombinationen entstehen weitere Ausdrucksformen.

Auf den folgenden Seiten mit Informationstexten und Aufgaben (k.14–k.22) erfährst Du Näheres zu den wichtigsten künstlerischen Mitteln, die im Comic und ähnlichen Formen verwendet werden. Diese künstlerischen Mittel sind zugleich immer auch Wirkfaktoren. Sie haben Einfluss auf unsere Reaktionen. Und sie haben Einfluss darauf, welche geistige und emotionale Bedeutung wir in der Geschichte insgesamt sehen oder ihr geben.

[1] Rezipient: eine Person, die ein Werk aus einem Medium der Information oder Kunst aufnimmt, also es betrachtet (Bilder / Skulpturen), liest (Geschriebenes) oder ihm zuschaut bzw. zuhört (Vorgelesenes, Musik, Film, Tanz usw.)

[2] genauere Erläuterungen findest du unter http://m.schuelerlexikon.de/mobile_kunst/Linienformen_und_ihre_Wirkung.htm

Unterrichtsmodell für die Klassen 11–13: *Meine Mutter ist in Amerika und hat Buffalo Bill getroffen* © Carlsen Verlag Hamburg

Wirkfaktoren in Comics / Graphic Novels II (a)

Einzel- oder Partnerarbeit | gesamtes Buch

k. 13

❖ verabredete Zeit: _____

Lies den folgenden Text.
Schreibe auf, falls du etwas noch nicht verstanden hast.
Besprich diese Texte mit Mitgliedern deiner Gruppe. Kläre Fragen.
Schreibe eine Zusammenfassung auf.

Comics und Graphic Novels sind eine Untergattung der erzählenden Literatur. In ihnen werden die Mittel der Zeichnung, also Linien, Flächen und Farben, und die Mittel der Literatur, also Wörter gleichermaßen, als Ausdrucksformen genutzt. Hinzu kommen innerhalb der Zeichnungen sogenannte »Icons« und innerhalb der Textanteile sogenannte »Onomatopoesien« (Lautmalereien, wie z. B. »Wham«, »Klirr«, »Paff«).

Alle diese Mittel werden in vielfältiger Weise miteinander kombiniert und wirken aufeinander ein. Es ist nicht einfach, alle Details zu erfassen. Dennoch ist es für eine gute Beschreibung und anschließende Analyse notwendig, so viele Merkmale wie möglich zu erfassen.

In der Tabelle auf der nächsten Seite findest du die wichtigsten Merkmale aufgeführt. Sie helfen dir, Text und Bild gezielt zu untersuchen und Zusammenhänge zu finden.

Unterrichtsmodell für die Klassen 11–13: *Meine Mutter ist in Amerika und hat Buffalo Bill getroffen* © Carlsen Verlag Hamburg

Wirkfaktoren in Comics / Graphic Novels II (b)

→ Einzel- oder Partnerarbeit | → gesamtes Buch

k. 13

❖ verabredete Zeit: _____

Merkmale von Comics und Graphic Novels, die aufeinander wirken und die Gesamtwirkung des Werkes bestimmen		
direkte visuelle Merkmale (du siehst die benannten Merkmale)		indirekte visuelle und andere Sinnesmerkmale (du stellst dir Aussehen, Geräusche, Temperaturen und anderes vor)
Bild (Panel)	⟷	Text
Rahmung des einzelnen Bildes (Panel)/ Rahmung der gesamten Seite oder Doppelseite	Textrahmung	Wörter / Sätze
Größenverhältnisse		
Icons	Schrift	Lautmalereien, schriftähnliche Symbole, z. B. auch Interpunktionszeichen
Farben / Farbpaletten		
Konturen der Objekte und Figuren		
Art der Zeichnung von Figuren und ihren Körperteilen		

Suche dir eine Seite oder ein Panel (Einzelbild) aus dem Buch aus. Untersuche die Seite oder das Panel mit Hilfe der Tabelle. Notiere zu jedem Punkt, was dir auffällt.

Unterrichtsmodell für die Klassen 11–13: *Meine Mutter ist in Amerika und hat Buffalo Bill getroffen* © Carlsen Verlag Hamburg

Panels und Rahmen – Gestaltungselemente des Comics (a)

Einzel-oder Gruppenarbeit | gesamtes Buch

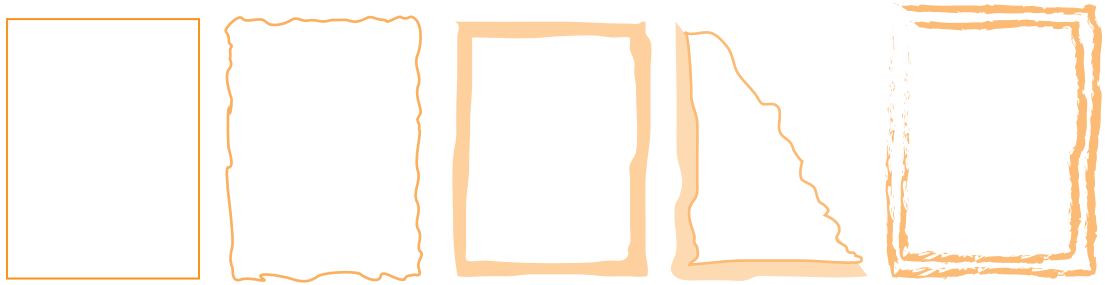
k. 14

❖ verabredete Zeit: _____

Panels werden die Einzelbilder innerhalb einer Bilderfolge genannt. Jedes Bild ist ein Einzelwerk für sich, aber auch Teil einer Abfolge. Die Art der Anordnung der Einzelbilder ist von Bedeutung für die Wirkung der gesamten Seite.

Außerdem macht es einen Unterschied, wie der Bildrahmen gestaltet ist.

Hier findest du einige Beispiele aus den nahezu unendlichen Möglichkeiten – von einer einfachen Konturlinie zu Rahmen in Anlehnung an Bilderrahmen oder offene Formen.



1. Links siehst du eine Ameise[1]. Schneide sie aus.
Setze sie nacheinander in drei verschiedene Rahmen. Du kannst auch eigene Rahmen zeichnen.

2. Beobachte dich selbst bei dieser Aufgabe. Sei ehrlich und genau.
Notiere deine Gedanken in Stichworten. Beantworte die Frage nach Veränderung (siehe Tabelle auf der nächsten Seite) mit »ja« oder »nein«.

[1] Ameise © Dorothée Böhlke

Panels und Rahmen – Gestaltungselemente des Comics (b)

Einzel-oder Gruppenarbeit | gesamtes Buch

k. 14

❖ verabredete Zeit: _____

Gibt es Veränderungen der Wirkung in Bezug auf den Eindruck von ...	Rahmen 1	Rahmen 2	Rahmen 3
Spaß oder Ernst oder Realität und Phantasie?			
Wichtigkeit oder Nebensächlichkeit/ Beiläufigkeit (casualness)?			
emotionaler Tiefe oder Intensität / Distanz oder Interesse/ Mitgefühl für die Ameise?			
Bewegung und Dynamik?			
Gibt es Veränderungen in Bezug auf ...			
deine Mimik und deine Körperhaltung beim Betrachten (auch minimale Veränderungen beachten)?			
Erinnerungen an Situationen oder Sinneseindrücke, die dir beim Betrachten in den Sinn kommen?			
deine Neugierde für das Kommende?			
das Entstehen einer Idee für eine Geschichte um die Ameise?			

Alle Punkte bzw. Fragen, die du mit einem „Ja" beantwortest, fordern dich auf, zu überlegen, worauf du die Veränderung zurückführst. Notiere auch diese Überlegungen in Stichworten.

3. Sieh dir das Buch genau an. Welche Arten von Rahmen gibt es dort?
Gibt es einen Zusammenhang zwischen der Art des Rahmens und dem Inhalt der Szene?

Carlsen in der Schule · Ideen für den Unterricht
Unterrichtsmodell für die Klassen 11–13: *Meine Mutter ist in Amerika und hat Buffalo Bill getroffen* © Carlsen Verlag Hamburg

Text und Schrift

Partner- oder Gruppenarbeit | gesamtes Buch

k. 15

❖ **verabredete Zeit:** _____

In einer Graphic Novel wird eine zusammenhängende Geschichte erzählt, und zwar sowohl mit Text als auch mit Bildern. Die unten genannten visuellen Merkmale tragen dazu bei zu verstehen, wie der Textinhalt gemeint ist:

- Textrahmung: Blocktext, Sprechblase, Denkblase
  Inhalt der Texttypen:
- Überschrift und / oder Szeneneinleitung (»Stunden später …«)
- Sprechblase – Gesprochenes, Ausgerufenes oder isolierte Satzzeichen und Icons, Lautmalerei, um Geräusche nachzuempfinden
- Denkblase – Gedachtes, Gefühltes oder isolierte Satzzeichen und Icons
- Blocktext – Erzähltes (narrative Textanteile), meistens durchgehender Text in vertrauter Satzbildung, führt durch die Geschichte
- Schrift: Auch mit Schrifttypen wird »erzählt«, in manchen Werken werden verschiedene Schriften für verschiedene Situationen oder Szenen eingesetzt
- Darüber hinaus wird mit der Größe der Lettern sowie Fett- und Kursivdruck gespielt. »**Uaaks**!!!«

1. Auch in *Meine Mutter …* kommen verschiedene Texttypen und Schriften zum Einsatz.
Entwerfe eine Tabelle, in der du deine Ergebnisse zu Texttypen, Schriften, Drucktyp und Größe sinnvoll eintragen kannst. Trage daraufhin deine Ergebnisse ein.

2. Schau dir speziell das »Rezept für leckeren Eiskakao« an und richte deine Aufmerksamkeit insbesondere auf das Wort »Rezept« und alle Aspekte der Schrift und der Rahmung.

a. Beschreibe die Details.

b. Versuche herauszuarbeiten, wie die einzelnen Elemente aufeinander wirken und welche Atmosphäre entsteht.

Unterrichtsmodell für die Klassen 11–13: *Meine Mutter ist in Amerika und hat Buffalo Bill getroffen* © Carlsen Verlag Hamburg

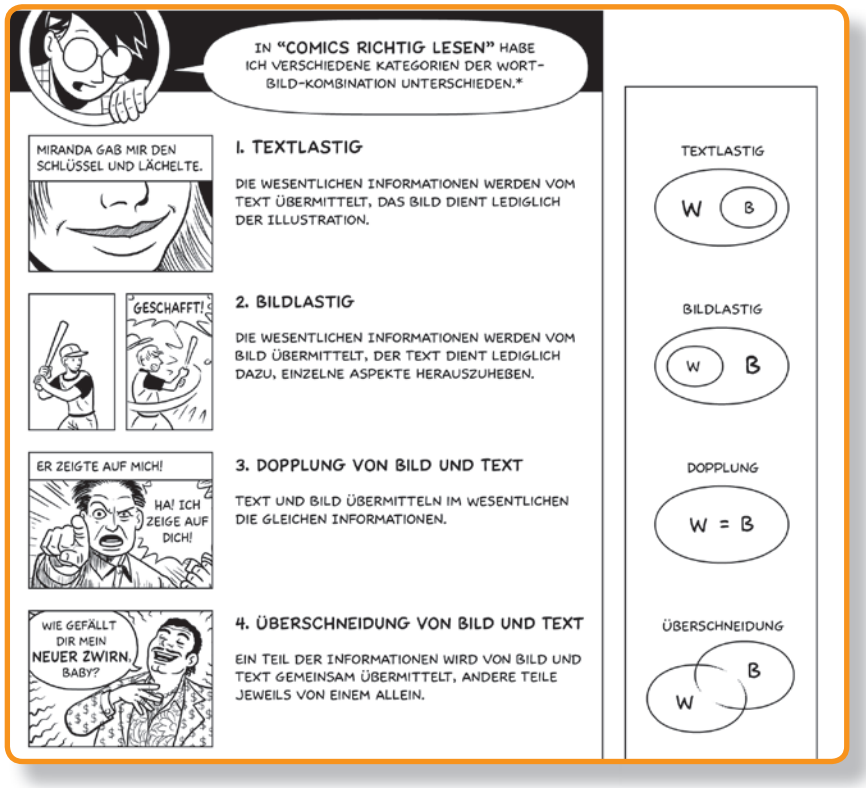
Text-Bild-Beziehungen im Comic (a)

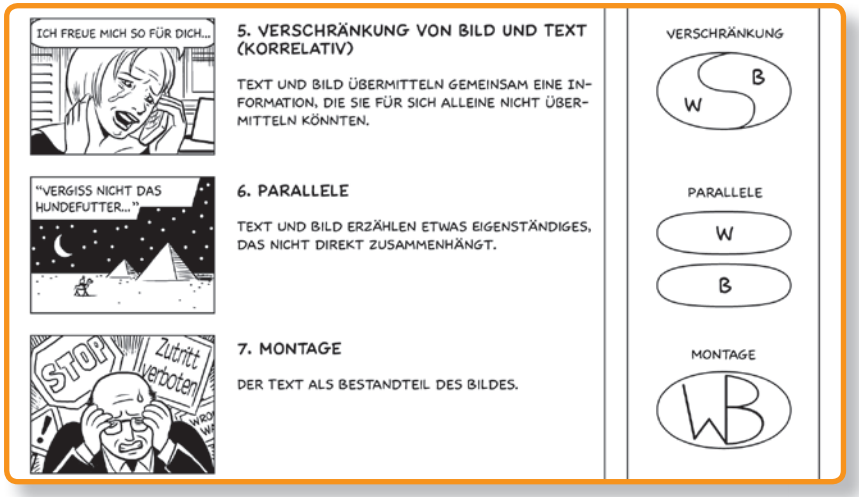
Partner- oder Gruppenarbeit | gesamtes Buch

k. 16

❖ verabredete Zeit: _____

Das Zusammenspiel zwischen Textinhalt und den optischen Mitteln Schrift und Icons sowie dem im Bild Dargestellten kann verschiedenartig sein. Nach dem Comicforscher Scott McCloud gibt es sieben Möglichkeiten der Kombination:





In Ergänzung zur 5. und 6. Variante nach McCloud gibt es Darstellungen, in denen Textinhalt und das im Bild Dargestellte – vom Künstler so gewollt – teilweise oder insgesamt im Widerspruch zueinander stehen können und somit beim Rezipienten eine Überraschung oder Irritation auslösen.

[1] McCloud, Scott: *Comics machen.* Alles über Comics, Manga und Graphic Novels. Hamburg 2007, S.130.

Text-Bild-Beziehungen im Comic (b)

→ Partner- oder Gruppenarbeit | → gesamtes Buch

k. 16

❖ verabredete Zeit: _____

1. Welche Kombinationen finden sich in *Meine Mutter …*?
Finde Beispiele für jede Kombination:

1. _____
2. _____
3. _____
4. _____
5. _____
6. _____
7. _____

2. Wähle eines der Beispiele aus und beschreibe zunächst alle Elemente des Bildes und des Textes detailliert. Orientiere dich dabei an den vorgestellten Merkmalen auf k.15.

3. Analysiere nun schriftlich in ausformulierten Sätzen, wie die von dir beschriebenen Merkmale aufeinander wirken.

4. Versuche im Anschluss, die mögliche Aussage des Panels herauszuarbeiten, und begründe deine Sichtweise.

Unterrichtsmodell für die Klassen 11–13: *Meine Mutter ist in Amerika und hat Buffalo Bill getroffen* © Carlsen Verlag Hamburg

Icons – wirkungsvolle und lebendige Werkzeuge

Einzel- oder Partnerarbeit | gesamtes Buch

k. 17

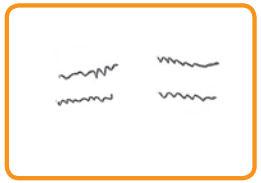
❖ **verabredete Zeit:** _____

Icon ist der englische Begriff, der in Verbindung mit Cartoons, Comics und Graphic Novels für eine bestimmte Art von Symbolen verwendet wird. Im Deutschen heißen sie »Piktogramme«.

Wer kennt sie nicht, die kleinen, teils unauffälligen Linien und reduzierten Bildelemente in Comics, die den Zeichnungen noch mehr Lebendigkeit verleihen? Sie sind es, die ohne Worte Bewegung und Geschwindigkeit in unserer Vorstellung hervorrufen. Und sie sind es, die – ebenfalls ohne Worte – all das symbolisieren können, was unsere Sinnesorgane in der realen Welt aufnehmen: Gerüche, Temperaturerfahrungen u. a. Oder sie vermitteln dem Betrachter, was die Figuren der Geschichte fühlen oder in welchem Zustand sie sich befinden.

Ohne diese Bildelemente müsste man entweder den Text um entsprechende Informationen erweitern oder das Bild bliebe starr und wenig dynamisch. Isoliert betrachtet würde die Bedeutung der einfachsten Formen nicht klar oder zumindest nicht eindeutig. Erst in der Verbindung mit einem Objekt oder einer Figur erkennt der Betrachter, wofür sie jeweils stehen. Ob diese vier Linien bedeutungslos sind oder etwas Bestimmtes ausdrücken, lässt sich nicht zweifelsfrei entschlüsseln.

Ein Beispiel:

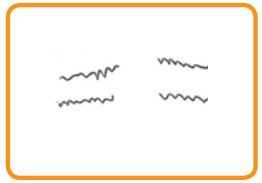


Es könnte sein, dass jemand einfach einen Kugelschreiber ausprobieren wollte. Dann hätten die Linien keinen bewusst eingesetzten Informationswert. Stellt man sich jedoch vor, dass in der Lücke zwischen dem linken und rechten Linienpaar

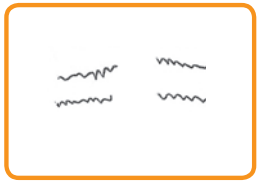
1. ein Mann nur in kurzer Hose im Schnee steht oder
2. jemand versehentlich in den Toaster greift oder
3. dass sich jemand in einer mündlichen Prüfung befindet, ...

... dann erhalten die Linien Bedeutung und können »gelesen« und entschlüsselt werden.

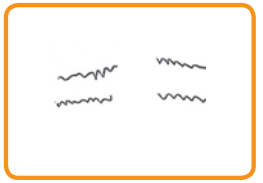
Zeichne die drei Situationen:



»Mann im Schnee«



»Autsch, der Toaster!«



»Die Prüfung«

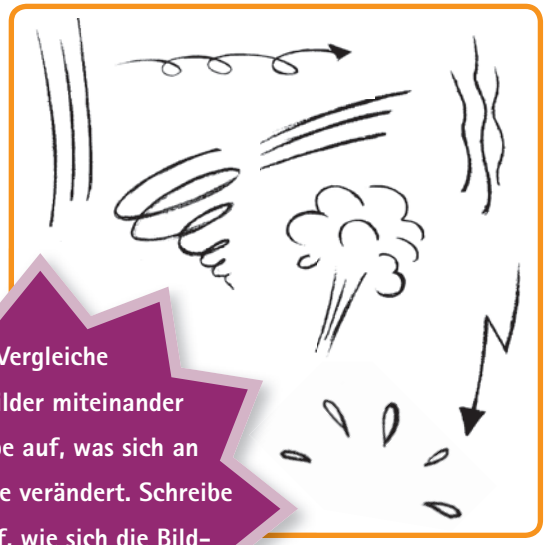
Experimentiere selbst mit Icons!

Einzel- oder Partnerarbeit | gesamtes Buch

k. 18

❖ verabredete Zeit: _____

Auf der unteren Abbildung siehst du acht Linien oder Linienkombinationen, die man häufiger in Comics findet. In dieser isolierten Darstellungsweise ist es nicht eindeutig, welche Bedeutung sie transportieren.



6. Vergleiche nun die Bilder miteinander und schreibe auf, was sich an der Bildaussage verändert. Schreibe ebenfalls auf, wie sich die Bildwirkung deiner Meinung nach verändert und woran das liegen mag.

1. Wähle drei der abgebildeten Icons aus.

a) Zeichne eine Situation (so wie »Mann im Schnee«), und zwar dreimal

b) Zeichne in jedes Bild eines der Icons, welches du dir ausgesucht hat. Jetzt hat jedes Bild eine andere Bedeutung erhalten.

2. Zeichne eine weitere Situation dreimal.

a) Verändere die Situationen durch selbstgewählte Icons.

Unterrichtsmodell für die Klassen 11–13: *Meine Mutter ist in Amerika und hat Buffalo Bill getroffen* © Carlsen Verlag Hamburg

Icons im Intermezzo am und im Hundezwinger I (a)

Partner- oder Gruppenarbeit | gesamtes Buch

k. 19

❖ **verabredete Zeit: _____**

Wie in vielen der Intermezzi in *Meine Mutter ...* findet sich außer der Bezeichnung »Intermezzo« kein Wort. Nicht einmal in den Sprechblasen, die verdeutlichen, dass gesprochen wird. Alles wird über Bildelemente ausgedrückt und kann über aufmerksames »Lesen« verstanden werden.

1. Übersetze die Icons in den Sprech- und Denkblasen in Panel 1, 2, 3 und 5 in gesprochenen Text.

2. Überarbeite danach deine Version so, dass du sie für einen guten Ersatz für die Icon-Darstellung erachtest, die Leser der Graphic Novel unterhalten würde.

3. Schreibe kurz auf, worin mögliche Schwierigkeiten beim Formulieren des Textes bestanden bzw. worüber du eventuell ein wenig länger nachdenken musstest.

4. Fülle die Tabelle (siehe nächste Seite) aus.

Unterrichtsmodell für die Klassen 11–13: *Meine Mutter ist in Amerika und hat Buffalo Bill getroffen* © Carlsen Verlag Hamburg

Icons im Intermezzo am und im Hundezwinger I (b)

→ Partner- oder Gruppenarbeit | → gesamtes Buch

k. 19

❖ verabredete Zeit: _____

Panel	Icon (hineinschreiben oder –zeichnen)	Figur / Objekt	Bewegung	Bedeutet … bzw. könnte bedeuten
	Tropfen über den Köpfen	Jean und Paul		Schweiß = Anspannung / Aufregung

Unterrichtsmodell für die Klassen 11–13: *Meine Mutter ist in Amerika und hat Buffalo Bill getroffen* © Carlsen Verlag Hamburg

Icons im Intermezzo am und im Hundezwinger II

→ Partner- oder Gruppenarbeit | → gesamtes Buch

k. 20

❖ verabredete Zeit: _____

1. Kopiere die Seite. Überklebe alle Icons mit Blankopapier.

a) Vergleiche die Wirkung des Originals mit der von Icons entleerten Version.

b) Welche gefällt dir besser? Versuche, den Grund oder die Gründe für dein Urteil herauszufinden und zu benennen.

c) In welcher Weise verändert sich der Gesamteindruck? Nutze als Hilfe folgende Aspekte: Intensität der Gefühle, Übersichtlichkeit, Bewegtheit.

2. Nimm erneut das Blatt mit den überklebten Icons und entwickle deine eigenen Ideen, was du gern in jedem der Panels ausdrücken und betonen würdest. Zeichne dann selbstgestaltete Icons in die Panels des Intermezzo.

3. Vergleiche im Anschluss deine Version mit den Versionen der anderen in deiner Gruppe.

Unterrichtsmodell für die Klassen 11–13: *Meine Mutter ist in Amerika und hat Buffalo Bill getroffen* © Carlsen Verlag Hamburg

Farben und Farbpaletten (a)

→ Partner- oder Gruppenarbeit | → gesamtes Buch

k.21

❖ **verabredete Zeit:** _____

Von besonderer Bedeutung für die Gestaltung von Comics/Graphic Novels sind die Farben bzw. die verwendete Farbpalette. »Farbpalette« ist der Begriff für die vorherrschende Kombination an Farben innerhalb eines Bildes oder innerhalb eines gesamten Bildwerkes.

Von reinen Schwarzweiß-Gestaltungen über monochromen (einfarbig aber auch mit Abstufungen innerhalb einer Farbe) bis zu polychromen (mehr- bzw. vielfarbig) Bildern finden sich in der Comicliteratur alle möglichen Kombinationen.

Farben haben eine unmittelbare Wirkung auf das Befinden und die Emotionen von Menschen. Und trotz individueller Unterschiede in der Bedeutung, die sie für den einzelnen Menschen oder eine spezielle Gruppe von Menschen aufgrund persönlicher Erlebnisse oder Geschichte haben können, ist es erstaunlich, wie ähnlich es von Menschen weltweit empfunden wird, »wofür eine Farbe steht«. Anders ausgedrückt: welches symbolische Bedeutungsspektrum mit einer Farbe verbunden wird.

1. Um die Wirkung von Farben besser erfassen zu können, ist es wichtig, einige Fachbegriffe und Zusammenhänge zu kennen. Vielleicht kennst du manche schon, dann schreibe gleich eine kurze Erläuterung hinter den jeweiligen Begriff. Falls nicht, schau in ein Lexikon oder Online-Lexikon und setze dann die Bedeutung in Kurzform hinter die aufgeführten Begriffe.

Primärfarben:	
Sekundärfarben:	
Tertiärfarben:	
Komplementärfarben:	

Unterrichtsmodell für die Klassen 11–13: *Meine Mutter ist in Amerika und hat Buffalo Bill getroffen* © Carlsen Verlag Hamburg

Farben und Farbpaletten (b)

→ Partner- oder Gruppenarbeit | → gesamtes Buch

k.21

❖ verabredete Zeit: _____

2. Notiere zu den gängigsten Farben wie Rot, Gelb, Blau, Grün, Orange, Violett, Braun, welche Bedeutung sie für dich haben.

b) Vergleiche danach dein Ergebnis mit jenen deiner Gruppenmitglieder.
Notiere, welche Gemeinsamkeiten und welche Unterschiede sich herauskristallisiert haben.

c) Setze dich mit einem deiner Gruppenmitglieder zusammen und tausche dich mit ihr oder ihm über die folgenden Punkte aus:

- Versuche dich an Situationen aus deiner Kindheit zu erinnern, in denen eine Farbe eine besondere Rolle für dich gespielt hat. Erzähle davon, welche Farben

  - du bevorzugst

  - du ablehnst

  und überlege, ob dir bewusst ist, woran das liegt.

- Überlege, ob Farben auch Einfluss auf dein Handeln haben.
  Suche nach Beispielen aus deinem Alltag.

Unterrichtsmodell für die Klassen 11–13: *Meine Mutter ist in Amerika und hat Buffalo Bill getroffen* © Carlsen Verlag Hamburg

»Das Wechselbad der … Farben« in *Meine Mutter* …(a)

→ Partner- oder Gruppenarbeit | → gesamtes Buch

k.22

❖ verabredete Zeit: _____

Dass jedes Kapitel dieses Buches eine eigene Kombination von Farben aufweist, ist dir sicher früh aufgefallen.

1. Vergleiche Kapitel mit ähnlichen Farbpaletten, um herauszufinden, was ihnen gemeinsam ist.

Vorherrschende Farbtöne:	Kapitel:
Helle Blautöne	
Dunkle Blautöne	
Gelbockertöne	
Dunkle Brauntöne	
Rottöne	

2. In Kapitel 3 geht es um Michèle.

a) Benenne, welche Farben das Bild dominieren.

b) Erinnerst du dich an das Arbeitsblatt »Die rote Michèle oder …?« (k.10)

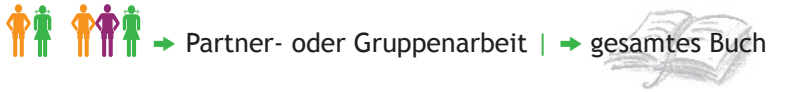
Wenn du Michèle nun noch einmal unter dem Aspekt ihrer farblichen Gestaltung auf Seite 23 anschaust, kannst du entdecken, wie Émile Bravo die erwähnte Ambivalenz auch gestalterisch umgesetzt hat.

c) Beschreibe nun die Farbpalette dieser Seite detailliert in Bezug auf die Farbabstufungen.

d) Du hast eine Schwarzweiß-Fassung der Seite 23 vorliegen (s. nächste Seite). Gestalte die Seite nun in einer anderen Farbpalette, die im Buch vorkommt. Arbeite mit deckenden Farben wie Kreiden, dick aufgetragenen Wasserfarben oder Acryl- oder Plakatfarben. Fülle die Flächen vollständig aus. Nimm dir Zeit für eine sorgfältige Ausführung.

Unterrichtsmodell für die Klassen 11–13: *Meine Mutter ist in Amerika und hat Buffalo Bill getroffen* © Carlsen Verlag Hamburg

»Das Wechselbad der … Farben« in *Meine Mutter* …(b)



→ Partner- oder Gruppenarbeit | → gesamtes Buch

❖ verabredete Zeit: _____

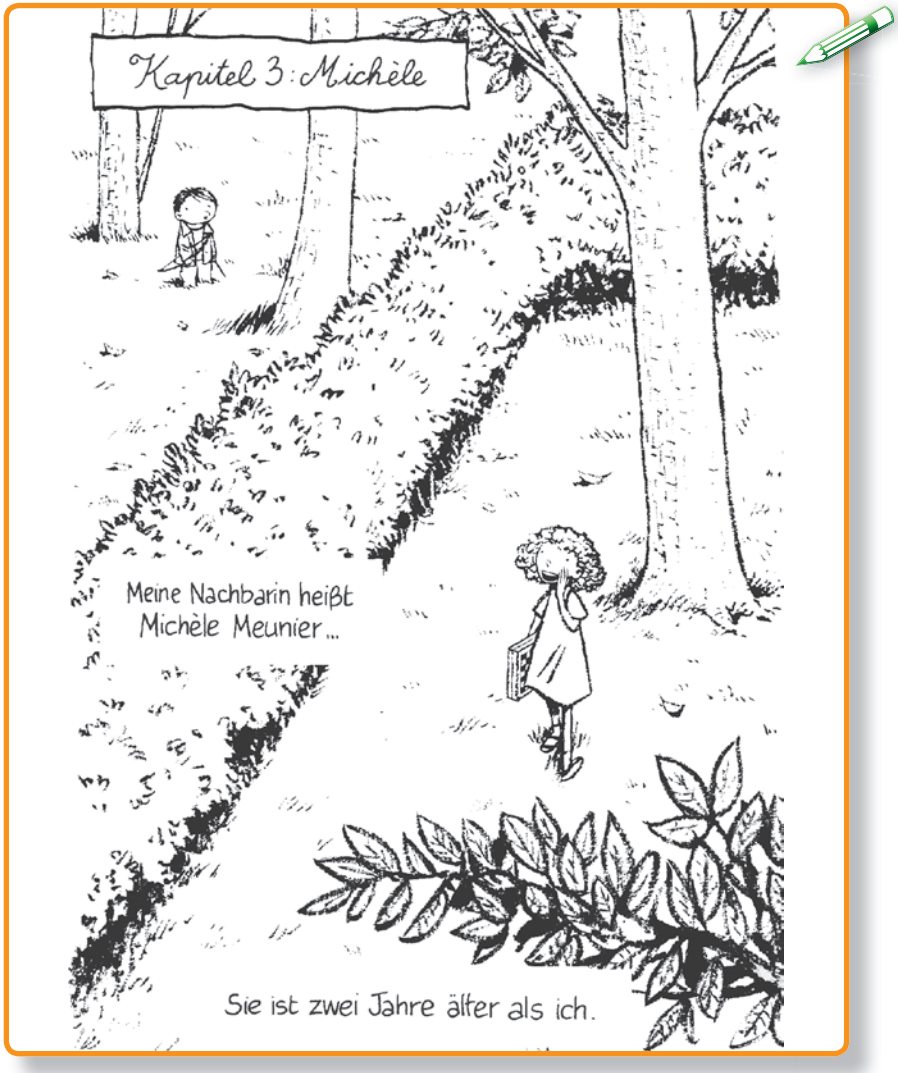
e) Vergleiche nun das Originalbild mit deiner Version und den weiteren von Mitgliedern deiner Gruppe. Achte auf folgende Punkte und notiere deine Eindrücke und Ergebnisse:

Selbstbeobachtung: Wie reagierst du mimisch, körperlich, gedanklich und stimmungsmäßig auf die verschiedenen Versionen?

Fremdbeobachtung: Was nimmst du an anderen wahr, wie sie mimisch, körperlich, gedanklich und stimmungsmäßig auf die verschiedenen Versionen reagieren?

Analyse: Untersuche …

- ❖ Veränderungen der ersten Blickrichtung beim Anschauen des Ausdrucks der Figuren
- ❖ die Dominanz einzelner Objekte des Bildes (Bäume, Hecke, etc.)
- ❖ die Dynamik (Bewegungseindruck) des Bildes
- ❖ die Tiefe des Bildes.



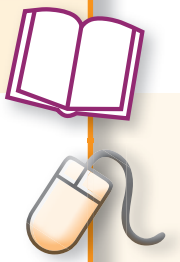
Kurze Recherchen so nebenbei

Einzel- oder Partnerarbeit | gesamtes Buch

k.23

❖ verabredete Zeit: _____

Finde Genaueres über folgende im Buch benannte Begriffe bzw. Themen heraus, die zum Verständnis der Geschichte und ihres Zusammenhangs wichtig oder vertiefend sind:



- Intermezzo (Singular), Intermezzi (Plural)
- Der Rorschach-Test
- Saturnin
- Hexen als Symbol
- Tarbes, Biscarosse – zwei Orte in Frankreich
- Le Capitain Craddock
- SS – »Verwechslung« der Abkürzungen
- Pépin

Unterrichtsmodell für die Klassen 11–13: *Meine Mutter ist in Amerika und hat Buffalo Bill getroffen* © Carlsen Verlag Hamburg

Postkarten, Icons und anderes mehr ... (a)

Gruppenarbeit | gesamtes Buch

k.24

Begegnung mit Schüler/innen der 5. oder 6. Klasse: Planung und Durchführung eines Projekts

❖ verabredete Zeit: _____

Du hast dich nun mit vielen Aspekten des Graphic Novels allgemein und des Buches *Meine Mutter ...* befasst und dir auch Gedanken zu jungen Kindern, die dieses Buch lesen, gemacht. Zum Abschluss gibt es die Möglichkeit, Erfahrungen mit Schülern und Schülerinnen der 5. oder 6. Klasse zu machen.

1. Dazu wählt deine Gruppe aus den folgenden Stationen eine oder mehrere aus und bereitet sie für die Jüngeren vor.

Informationen zur Methode des Stationenlernen findest du unter:

http://www.studienseminar-koblenz.de/medien/wahlmodule_unterlagen/2004/128/Station%205%20Phasen%20des%20Stationenlernens.pdf

http://ganztag-blk.de/ganztags-box/cms/upload/ind_foerderung/Planungsvorschlag/lesematerial.pdf

»Station 0«: Am Anfang sollte eine Buchvorstellung stehen, in der den Schüler/innen der Inhalt lebendig und einfühlsam erzählt wird. Besonders wichtig ist es, die Postkarten aus dem Buch vorzustellen. Dazu können begleitend und exemplarisch einzelne Seiten gezeigt werden. Zum Anschauen des Buches könnt ihr eure Bücher herumreichen.

Während die anderen Stationen laufen, soll die Gruppe von »Station 0« die Ergebnisse der anderen Stationen ausstellen bzw. aufhängen und eventuell notwendige Hilfestellungen geben.

Unterrichtsmodell für die Klassen 11–13: *Meine Mutter ist in Amerika und hat Buffalo Bill getroffen* © Carlsen Verlag Hamburg

Postkarten, Icons und anderes mehr … (b)

→ Gruppenarbeit | → gesamtes Buch

k.24

Begegnung mit Schüler/innen der 5. oder 6. Klasse: Planung und Durchführung eines Projekts

❖ verabredete Zeit: _____

Station 1

- ❖ Michèle und Seite 27 vorstellen
- ❖ die im Buch vorhandenen Postkarten gemeinsam lesen
- ❖ die Vorstellungen über das jeweilige Land bzw. den jeweiligen Ort auf den Postkarten besprechen
- ❖ auf einem Blatt, auf dem die Länder aufgeführt sind, die Schüler/innen eintragen lassen, was sie für Besonderheiten des jeweiligen Landes gewählt hätten

Station 2

- ❖ Postkarten (blanko oder mit Bildern zu anderen Orten/Ländern) aus anderen Orten/Ländern gestalten und verfassen lassen

Station 3

- ❖ eine Seite aus dem Buch mit mehreren Icons und Lautmalereien zum genauen Ansehen auslegen
- ❖ erklären, was Icons sind
- ❖ eine vorbereitete Seite ohne Icons für jeden Stationsbesucher zur Verfügung stellen, in die Icons hinein gezeichnet werden können
- ❖ sich mit den Schüler/innen über die Ergebnisse austauschen

Station 4

- ❖ für jeden Stationsbesucher ein Blatt mit dem Kopf von Jean links oben mit dem Blick nach rechts und dem Kopf eines anderen Kindes aus dem Buch rechts oben mit dem Blick nach links, also so, als würden sie sich anschauen
- ❖ ein Beispiel mit einem Dialog zwischen zwei Köpfen vorbereiten, damit sich die Schüler/innen orientieren können
- ❖ jeweils zwei der Schüler/innen versetzt aufschreiben lassen, was die beiden zueinander sagen

Station 5

- ❖ vorbereitete DIN-A3-Bögen mit drei bis vier gleich großen Feldern für je zwei Stationsbesucher gemeinsam, ausreichend Bunt- und Bleistifte

Unterrichtsmodell für die Klassen 11–13: *Meine Mutter ist in Amerika und hat Buffalo Bill getroffen* © Carlsen Verlag Hamburg

Postkarten, Icons und anderes mehr … (c)

→ Gruppenarbeit | → gesamtes Buch

k.24

Begegnung mit Schüler/innen der 5. oder 6. Klasse: Planung und Durchführung eines Projekts

❖ verabredete Zeit: _____

- ❖ vorbereitetes Blatt mit Erklärungen zum Vorgehen bei der Methode »Schweigend eine gemeinsame Geschichte malen«
- ❖ beim Malen darf nicht geredet werden
- ❖ einer fängt an und malt etwas, das mit Jean zu tun hat, ins erste Feld
- ❖ der nächste malt ins zweite Feld und nimmt mindestens ein Element aus dem ersten Feld in seine Fortsetzung auf
- ❖ So geht es abwechselnd bis zum Ende weiter (siehe Beispiele rechts!)

Wertet nach dem Stationen-lernen mit den 5./6.-Klässlern eure Erfahrungen aus. Viel Spaß und Erfolg!

<u>Bei allen Stationen muss bedacht werden, dass</u>

- ❖ genügend Material zur Verfügung steht
- ❖ deine schriftlichen oder mündlichen Erklärungen einfach und verständlich sind
- ❖ die Zeit für jede Station begrenzt und festgelegt ist
- ❖ für den Fall, dass ein »Stau« entsteht, also Wartezeiten bis zur nächsten Station, kleine Zwischenangebote oder Gespräche, die Chaos verhindern können

Unterrichtsmodell für die Klassen 11–13: *Meine Mutter ist in Amerika und hat Buffalo Bill getroffen* © Carlsen Verlag Hamburg

Beobachtung und Beschreibung (a)

→ gesamtes Buch i.1

Unsere Sinne nehmen unablässig Reize aus der Umwelt und aus dem Inneren unseres Körpers auf. Das nennen wir Wahrnehmung. Nur ein geringer Teil dieser Wahrnehmung wird uns bewusst. Erst wenn wir gezielt unsere Sinne auf etwas richten, ist auch Bewusstheit mit im Spiel: Wir beobachten. Im Alltag wollen wir durch das Beobachten meistens zu schnellen Einschätzungen für schnelle Entscheidungen kommen. Droht eine Gefahr? Könnte der Mann oder die Frau dort drüben für mich von Interesse sein? Wo gibt es etwas zu essen?

Beobachtung und Urteil fallen auf diese Weise fast zusammen, in Millisekunden.

Wir machen damit überwiegend gute Erfahrungen, aber stellen auch immer wieder fest, dass unsere Sinne täuschbar sind. Oder wir merken, dass unser Urteil vorschnell war und uns etwas Wichtiges entgangen ist. Wir brauchen demnach ein »gesundes Misstrauen« gegenüber unseren eigenen schnellen Urteilen bzw. »Vorurteilen« und Methoden, die uns helfen, uns selbst zu überprüfen. Hierbei hilft uns, das Beobachten vom Urteilen so weit wie möglich zu trennen.

Das gelingt, indem wir das Urteilen hinausschieben und das Beobachtete von allen Seiten beleuchten. Dafür ist es notwendig, es detailliert mündlich oder schriftlich zu beschreiben. Wichtig ist dabei, seine Formulierungen zu kontrollieren, selbst wenn es um die Beschreibung von intensiven Gefühlen geht.

Nun speziell zur Selbstbeobachtung und -befragung, auch »Introspektion« genannt.

Was kann man denn an und in sich selbst beobachten? Vermutlich hast du selbst Erfahrungen und Ideen dazu. Notiere sie doch einfach einmal, bevor du weiter liest.

- Beobachten kann man alles, was sich verändert und wobei eine Tätigkeit oder ein Ablauf vorkommt.
- Einen Gedanken oder innere Ausrufe, die Entstehung von Gedanken und deren Formulierung oder Bilder »im Kopf«, aber auch das Fehlen von Gedanken zu etwas oder ein Innehalten oder eine Blockade
- Ein Gefühl feststellen – »Ich bin …«, zum Beispiel gelangweilt, aufgeregt, wütend usw. – aber woher weißt du das,

Beobachtung und Beschreibung (b)

→ gesamtes Buch i.1

dass du dich so fühlst? Du weißt es, weil dein Körper reagiert und dir Signale sendet. Die gilt es zu beschreiben, zum Beispiel im Fall der Langeweile kannst du vermutlich folgende Körperreaktionen registrieren: Die Haltung deines Rückens, deiner Schultern ist eher schlaff, auch die Muskulatur deines Gesichts bewegt sich kaum, eventuell hängen deine Mundwinkel herunter, dein Blick ist nicht fest und anhaltend oder suchend auf etwas gerichtet.

- Beschreibe konkrete Abläufe und Handlungen, beschreibe konkret und detailliert, was du tust, was du wahrnimmst, was du denkst etc.
- Verwende wenige Adjektive, eher Adverbien einsetzen. Sie können die Art oder den Grad einer Tätigkeit oder eines Ablaufs näher bestimmen.
- Es ist wichtig, zu einer Tätigkeit oder einem Ablauf Zeit und Ort/Situation mit zu erwähnen (Beispiel: In dem Moment, als mein Blick auf die Ossards fiel, merkte ich, wie mein Mund ...).

Anleitung Bildbeschreibung und -analyse (a)

→ gesamtes Buch i.2

Die folgende Anleitung ist umfangreich und gewiss erst einmal »erschlagend«.

Nimm dir Zeit zum Lesen und Verstehen.

Lege dir am besten zwei verschiedenartige Bilder nebeneinander, an denen du die aufgeführten Punkte gleich untersuchen und vergleichen kannst.

Lege immer wieder Pausen von ein paar Minuten (ca. 2–4 Minuten).

Schritt 1: Erste spontane Reaktion auf das Bild beschreiben noch ohne Begründung:

- gefällt mir/gefällt mir nicht
- Stimmung wirkt auf mich .... (düster, fröhlich, verhalten, aggressiv, ernst, komisch ...)/ (realistisch, übertrieben, irreal)
- Ich habe zuerst auf ... geschaut und dann auf ...
- Das Bild insgesamt oder ein Teilelement des Bildes erinnert mich an...
- Nun noch einmal Zeit nehmen zum Anschauen, die Wirkung verschiedener Elemente dadurch für sich ‚überprüfen', dass man sie sich wegdenkt oder gedanklich verändert

Schritt 2: Genaue Beschreibung des Bildes[1], erst alle wesentlichen bzw. Hauptelemente des Bildes, dann Details. Hier folgen die Punkte, auf die ihr schauen müsst, dennoch kann in der Kürze der Zeit keine Vollständigkeit erreicht werden.

- Blickrichtung des Betrachters, wie sie von der Struktur des Bildes gelenkt wird, folgende Formulierungen können hilfreich sein, um übergeordnete Strukturen zu beschreiben: im Mittelpunkt/im Zentrum des Bildes ..., im rechten unteren/oberen oder linken/oberen Bildbereich/-quadranten o. Ä.
- Blickrichtung verläuft von ... bis zu/zur...
- Perspektive des Bildes:
  - flächig, ohne Tiefenperspektive/Tiefenperspektive zum Mittelpunkt hin (Zentralperspektive), Tiefenperspektive verläuft von ... bis zu/zur/zum

[1] Die Beschreibung ist das Kernstück jeder Bildanalyse, je genauer die Beschreibung, desto genauer und ergiebiger die Analyse. Wenn du die Beschreibung vornimmst, musst du überlegen, ob du erst alles beschreibst und dann in einem zweiten Schritt alles auf seine Wirkung untersuchst oder ob du direkt nach jedem Beschreibungsschritt die Wirkung beschreibst und begründen willst. Wie auch immer muss es eine Zusammenfassung geben. Natürlich sind alle Elemente des Bildes wichtig. Aber es gibt in der Regel schon eine Abstufung dessen, was das Bild am stärksten prägt und welche Elemente weniger Einfluss haben bzw. ›nur noch‹ einen Akzent setzen. Dennoch muss man davon ausgehen, dass bei einem gestalteten Bild jedes kleinste Detail auf die Gesamtwirkung Einfluss hat, unabhängig davon, ob es dem Gestaltenden bewusst war oder nicht.

Anleitung Bildbeschreibung und -analyse (b)

→ gesamtes Buch i.2

- Entfernung des Betrachters/Gestalters (Begriffe aus der Fotografie): Totale (aus der Ferne eine größere Szenerie), Halbtotale (Ausschnitt einer Szenerie), Nahaufnahme (ein Element oder einige wenige Elemente aus der Nähe auf genommen), Zoom (ein Detail oder sehr wenige Details werden herausgehoben)
- Standort des Betrachters/Gestalters: auf gleicher Höhe mit dem Dargestellten, erhöht, von oben (Vogelperspektive), erniedrigt, von unten (Froschperspektive), frontal, seitlich

❖ Rahmung des Bildes: keine Umrahmung, rechteckige bzw. quadratische Umrahmung, Rahmung an einer oder mehreren Stellen durchbrochen, anders gestaltete Rahmen (geometrische Formen/ Fries oder ...), gänzlich ohne Rahmung

❖ Bewegung im Bild (hängt eng mit der Perspektive / Blickrichtung zusammen): statisches Bild (keines der Elemente wirkt bewegt), dynamische Bildwirkung:

a) durch Struktur des Bildes (z. B. Diagonalen),
b) durch Figuren, die in Bewegung scheinend gestaltet sind

❖ Größenverhältnisse/Proportionen: alltagsvertraute, realistische Größenverhältnisse, überdimensionierte Elemente, verkleinerte Elemente allgemein im Bild oder bezogen auf die Perspektive (z. B. Zentralperspektive, so dass alles, was weiter weg ist, kleiner sein müsste, wird durchbrochen: eine Ameise im Hintergrund ist größer als ein Elefant im Vordergrund)

❖ Bildfülle: wenige Elemente (1–4), mehrere Elemente mit wenigen Details, mehrere Elemente mit vielen Details, unüberschaubar viele Elemente mit wenigen oder vielen Details (Wimmelbild)

❖ Abgegrenztheit der Bildelemente: klar erkennbare Einzelelemente mit oder ohne Konturierung (Konturierung durch schwarze oder andersfarbige Umrandung, dick, dünn, glatt, zittrig oder ...), verschwommene, ineinander übergehende Bildelemente durch unklare Abgrenzungen oder Übermalungen oder ...

❖ Farben / Farbpalette: nur Primärfarben ohne Beimischung von Schwarz oder Weiß (Rot, Blau, Gelb), auch Sekundär-

Anleitung Bildbeschreibung und -analyse (c)

→ gesamtes Buch i.2

farben (Mischungen aus den Primärfarben: Orange, Violett / Lila, Grün), auch oder nur Tertiärfarben (Mischungen aus allen Sekundärfarben) wie alle Brauntöne (Umbra, Siena, Ocker z. B.), Grüntöne (Türkis, Blaugrün, Meeresgrün) usw. Verwendung von Pastelltönen (Beimischung von Weiß: Hellblau, Rosa, Blassgelb, ...), Blautöne usw. Verwendung von Farben mit der Beimischung Schwarz, Verwendung oder Nicht-Verwendung von Schwarz und / oder Weiß, Schwarzweißbild, Grautöne

- Gestaltungsstil: Foto, Collage, Buntstift, Bleistift, Filzstift, Wachstift, Kreide, Öl oder Acryl, Tusche, Holz- oder Linolschnitt, Aquarell oder Mischtechniken, Computergestaltung
- Zwischen realistisch und abstrakt (höchster Grad an uns bekanntem Realismus: Foto, gegenüber höchstem Grad an Abstraktion: Striche, geometrische Figuren, die das reale oder Fantasieobjekt im höchsten Maß reduzieren. Dazwischen gibt es alle möglichen Abstufungen. Je näher das Bild insgesamt an unserer alltagsvertrauten Wahrnehmung dran ist, desto eher halten wir es für realistisch.

- Typische Abweichung vom im Alltag vertrauten Sehen sind Übertreibungen von ganzen Figuren oder Teilelementen (wirken meist komisch oder bedrohlich), Reduktionen, Abweichungen von vertrauten Proportionen der Figuren zueinander
- Belebte Figuren im Bild:
  - Menschen, Tiere, Pflanzen: wer, wie viele, wo?
  - Augen: Wo schauen die Figuren hin? Profil Figuren: zueinander hin, voneinander weg oder frontal (von Angesicht zu Angesicht mit dem Betrachter), halbseitlich oder Rückseite der Figur (als Betrachter mit einer Figur die Blickrichtung teilen, mit ihr aus ihrer Perspektive schauen)
  - alltagsvertraute Darstellung oder ... (s. Zwischen realistisch und abstrakt)
  - Verniedlichungen (Kindchenschema: große »unschuldig« wirkende Augen, kleine Nase, kleiner Mund, großer Kopf im Verhältnis zum Körper)

Anleitung Bildbeschreibung und -analyse (d)

➔ Kapitel 1
S. 5-16

k.1

- Vermenschlichung (Anthropomorphisierung) von Tieren oder Pflanzen durch Kleidung, Möbel, andere menschliche Accessoires
- Fantasiefiguren: Fantasiefiguren, zu denen es bereits eine Symboltradition gibt, wie Hexen, Drachen, Zauberer, und die auch traditionell dargestellt werden oder die neu dargestellt werden, wie z. B. »böse Hexe« aus den Märchen und verharmloste Hexe wie »Bibi Blocksberg«)
- neue Fantasie-Symbolfiguren wie z. B. »Spongebob«
  * Idealisierungen (schöner, intakter, überhöht gestaltet)
  * Karikatur (zwischen harmlos komisch bis dämonisch oder sarkastisch)

❖ Wie werden die Figuren zueinander dargestellt: Entfernung, sehr ähnlich/ sehr verschieden, Kontaktintensität, Stimmung zwischen ihnen, Größenverhältnisse (Gewicht im Bild)

❖ Icons, sofern vorhanden: Aus dem Comic kennt man die kleinen bedeutungstragenden Zeichen wie gerade, gewellte, gezitterte Linien, Sprech- und Denkblasen sowie leuchtende Glühbirnen und vieles andere mehr. Je nachdem, wo sie hinzugefügt werden, erhalten sie eine andere Bedeutung (eine Sammlung ineinander verschlungener gewellter vertikaler Linien über einer Darstellung eines Tellers mit einer Speise z. B. heißt meistens heiß und dampfend).

Unterrichtsmodell für die Klassen 11–13: *Meine Mutter ist in Amerika und hat Buffalo Bill getroffen* © Carlsen Verlag Hamburg